



RheinEnergieStiftung Familie
Tätigkeitsbericht 2014

RheinEnergieStiftung Familie

Tätigkeitsbericht 2014

Inhalt

3 | Vorwort

6 | Die RheinEnergieStiftung Familie

7 | Finanzen 2014

8 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

10 | Aus der Stiftungsarbeit

11 | Förderprojekte

12 | Im Jahr 2014 bewilligte und laufende Projekte

55 | Stiftungstopf und Sonderprojekte

56 | Anhang

58 | Impressum

Tätigkeitsbericht 2014

Vorwort



Bereits seit dem Jahr 1998 engagiert sich die RheinEnergie AG mit ihren Stiftungen auf gesellschaftlichem Gebiet. Das Unternehmen tut dies in der Überzeugung, eine besondere Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und der Region zu haben.

Zweck der RheinEnergieStiftung Familie ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Familie und deren Stellung in der Gesellschaft zu leisten. Die RheinEnergieStiftung Familie hat diese Zielsetzung in Förderschwerpunkten, die sie seit 2006 erfolgreich verfolgt, konkretisiert. Hierzu zählen u. a. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration von Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen, unterschiedlichen Belastungen oder unterschiedlicher kultureller Herkunft. Die Projekte zielen im Wesentlichen auf die Stärkung der Erziehungskompetenzen. Viele Familien in der Förderregion konnten im Rahmen der Stiftungsprojekte unterstützt werden, denn die RheinEnergieStiftung Familie bietet den zahlreichen gemeinnützigen Vereinen, Institutionen und Trägern die Chance, im Rahmen der Förderrichtlinien neue Methoden umzusetzen und neue Zielgruppen anzusprechen. Durch erfolgreiche Projekte werden außerdem neue Themen auf die Agenda gesetzt, die auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren.

Sehr erfolgreich und zukunftsgerichtet läuft z. B. das Konzept „Lebenswerte Veedel“ der Stadt Köln. Hiermit werden dezentral die unmittelbaren Lebensbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger, auch und besonders für die Familien, verbessert. Die Zielrichtung des Konzepts wird von Seiten der Stiftung u. a. durch die Förderung von Gemeinwesenarbeitsprojekten (Veedel e.V., Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Kath. Jugendagentur Köln gGmbH, Pavillon e.V.) unterstützt. Im Rahmen dieser Projekte werden besonders Familien aktiviert und viele Angebote und gemeinsame Treffpunkte geschaffen.

Weiterhin ungebrochen ist außerdem der flächendeckende Bedarf an interkultureller Eltern- und Familienarbeit, die die zugewanderten Familien und unsere Gesellschaft einander näher bringt. Beispielhaft seien an dieser Stelle die Projekte „Familien im Veedel“ (Zurück in die Zukunft e.V., Köln), „Home Instruction für Parents of Preschool Youngsters“ (Internationaler Bund West, Waldbröl) und „Eltern bilden-Kinder stärken“ (Fachstelle für interkulturelle Beratung und Bildung e.V., Bonn) genannt. In diesen Projekten wird hervorragende Arbeit im Sinne der Integration geleistet. Wenn die Eltern gestärkt, informiert und in ihrer Kultur wertgeschätzt werden, werden auch die Kinder einen besseren Zugang zu Bildungs-

chancen und einer selbstverständlichen Teilhabe in unserer Gesellschaft erhalten.

Auf dem Feld der Erhaltung oder Wiederherstellung von körperlicher und geistiger Gesundheit sind ebenfalls verschiedene Projekte aktiv. In schwierigen Lebenssituationen sind wir gefordert, Familien zu unterstützen und ihnen zur Seite zu stehen. Hier setzen engagierte Träger mit ihren innovativen Vorhaben Impulse zur Weiterentwicklung in der Gesundheitsversorgung, besonders an den Schnittstellen zwischen ärztlicher Behandlung und den psychischen Begleit- und Folgeerscheinungen. Als Beispiele können die Projekte „Psychologenstelle für die pädiatrische Intensivmedizin“ (Nephrokids NRW e.V., Köln), „Drachenflieger“ für Kinder von psychisch kranken Eltern (Verband der kath. Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis, Wipperfürth) und die „Zielgruppenspezifische Trauerbegleitung“ für Kinder die eine/n Angehörige/n verloren haben (TrauBe e.V., Köln) angeführt werden.

Neben diesen exemplarisch herausgegriffenen Aspekten aus der Förderpraxis der Stiftung, werden gemäß des Förderprogramms noch viele weitere Bereiche der Familienarbeit unterstützt. Wir sind sehr froh, dass wir einen Beitrag leisten können, um Familien in Köln und der Region bei der Verbesserung ihrer Lebenssituation zu helfen. In ihrer vielfältigen Gestalt bleibt DIE FAMILIE eine wichtige Keimzelle für unser gemeinschaftliches Leben und es gilt, mit viel Energie dieses zu erhalten.

Ein besonderer Dank der Stiftung gilt Herrn Thomas Breuer. Seit der Gründung bestimmte er als Vorstandsmitglied die Geschicke der RheinEnergieStiftung Familie maßgeblich. Sein besonderes Augenmerk galt dem Werterhalt des Stiftungsvermögens, wodurch die Stiftung heute trotz Inflation und Finanzmarktkrise weiterhin

sehr leistungsfähig ist. Mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben, schied er auch aus dem Vorstand der Stiftung aus.

Außerdem bedanken wir uns bei allen Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und blicken gemeinsam positiv in die Zukunft!

Der Vorsitzende des Stiftungsrates



Jürgen Roters

Oberbürgermeister der Stadt Köln

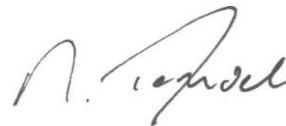
Der Vorstand



Norbert Graefrath



Gesche Gehrmann



Rolf Menzel

Tätigkeitsbericht 2014
Die RheinEnergieStiftung Familie
Finanzen 2014
Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die RheinEnergieStiftung Familie



Die Familie vermittelt seit jeher die wichtigsten Werte an unsere Kinder und Jugendlichen. Sie gibt Halt und Orientierung. Dabei ist das Gesellschaftsbild der Familie starken Wandlungen unterworfen und sie selbst zunehmend größeren Belastungen und Anforderungen ausgesetzt.

Die RheinEnergieStiftung Familie konzentriert sich bei ihrer Förderarbeit auf die Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft und möchte mit ihren Förderungen Hilfestellung leisten.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorhaben zu fördern, die die Gestaltung und Stärkung des Familienlebens unterstützen und die erforderlichen Kompetenzen und Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und stärken. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert die Stiftung entsprechende Projekte und Maßnahmen von anerkannten Trägern der Familien- und Jugendhilfe, von anerkannten kirchlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Institutionen aus dem Kölner Raum und dem Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG.

Die RheinEnergieStiftung Familie gehört neben der RheinEnergieStiftung Kultur sowie der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft zur Stiftungsfamilie der RheinEnergie AG. Gemeinsam verfolgen alle drei Stiftungen die Zielsetzung der Jugendförderung.

Finanzen 2014

Die RheinEnergieStiftung Familie ist derzeit mit einem Stiftungskapital von EUR 15 Mio. ausgestattet. Die Erträge aus dem Kapital werden seit 2006 für Projekte im Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG verwendet.

Im Jahr 2014 sind insgesamt 23 Projekte mit einem Gesamtvolumen von EUR 536.000 bewilligt worden. Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen für Projektförderungen und Rücklagenbildung zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie AG getragen werden. Zwecks Substanzerhalts des Stiftungskapitals wird auch konsequent ein Teil der Erträge der freien Rücklage zugeführt. Zusätzlich hat in den Jahren 2011 bis 2014 die RheinEnergie AG mit vier Zustiftungen im Gesamtwert von EUR 670.000 einen Beitrag zum Werterhalt des Stiftungskapitals geleistet.

Außerdem erhält die Stiftung immer wieder Spenden, z. B. Sitzungsgelder von Aufsichtsratsmandaten, die unmittelbar der Projektförderung zufließen.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Familie tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2014 fanden die Sitzungen jeweils am 23. Juni und 18. November statt.

Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Stiftungsvorstand vorgeschlagen worden sind.

Stiftungsrat (Stand: März 2015)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters	Oberbürgermeister der Stadt Köln - Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG (ab 05.09.2014) - Vorsitzender des Stiftungsrates
Karl-Jürgen Klipper	Vorsitzender des Aufsichtsrats der RheinEnergie AG (bis 05.09.14) - Stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates (bis 05.09.2014)
Lorenz Bahr (ab 19.02.2015)	Dezernent für Jugend im Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG
Rolf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Reinhard Elzer (bis 01.03.14)	Landesrat und Dezernent für Jugend im Landschaftsverband Rheinland (LVR) (bis 01.03.14)
Serap Güler	Mitglied des Landtags NRW
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG

Dr. Ralf Heinen	Mitglied des Rates der Stadt Köln, Bürgermeister der Stadt Köln (ab 01.07.14)
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport
Msgr. Robert Kleine	Stadtdechant von Köln
Bernd Neuendorf	Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
Wolfgang Nolden	Stv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Ismene Poulakos	Verlag M. DuMont Schauberg
Dr. h.c. Fritz Schramma	Oberbürgermeister a.D.
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Petra Windeck (bis 26.05.14)	Landesvorsitzende NRW des Deutschen Familienverbandes

Stiftungsvorstand (Stand: März 2015)

Person	Bezeichnung
Thomas Breuer (bis 30.06.14)	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG (bis 30.06.14)
Gesche Gehrman	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der RheinEnergieStiftungen
Norbert Graefrath (ab 04.08.14)	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG (ab 01.07.14)
Rolf Menzel	Kaufm. Geschäftsführer der Energieversor- gung Leverkusen GmbH & Co. KG

Tätigkeitsbericht 2014

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte

Im Jahr 2014 bewilligte und laufende Projekte

Stiftungstopf und Sonderprojekte

Aus der Stiftungsarbeit: Förderprojekte

Im Jahr 2014 bewilligte und laufende Projekte

Oberstes Anliegen der RheinEnergieStiftung Familie ist es, Projekte zu fördern, die der Stärkung des Familienlebens dienen und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages unterstützen. Dies beinhaltet Projekte, die gesellschaftliche Herausforderungen für und von Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Bevorzugt werden Personalkosten finanziert und auf die nachhaltige Wirkung der Projekte wird geachtet. Die maximale Förderungsdauer beträgt vier Jahre.

Gemäß ihrer Zwecksetzung fördert die Stiftung in den Bereichen Familienbildung, -erholung und -beratung. Danach unterstützt die Stiftung Vorhaben, die die Integration von Familien mit unterschiedlicher sozialer Prägung und unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, von Familien aus Zuwanderungsländern und mit verschiedenen belasteten Lebenssituationen umfassen. Einen besonderen Fokus sieht die Stiftung in der Förderung von Projekten, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen.

Darüber hinaus sollen Projekte unterstützt werden, die bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben im Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen und weiteren Erziehungspartnern helfen, aber auch Projekte, die den Aufbau von Netzwerken als Mittel der Hilfe zur Selbsthilfe zum Inhalt haben. Die genannten Förderungsschwerpunkte können durch Familien-Erholungsmaßnahmen weiter vertieft und abgerundet werden.

Insgesamt müssen sich die Projekte entlang den Förderrichtlinien der RheinEnergieStiftung Familie bewegen. Weitere Informationen hierzu können den Förderrichtlinien entnommen werden, die auch im Internet veröffentlicht sind.

Im Jahr 2014 sind insgesamt 23 Projekte vom Stiftungsrat bewilligt worden. Nachfolgend sind diese Projekte sowie die bereits vor 2014 genehmigten Projekte, die im Jahr 2014 durchgeführt wurden, mit einer kurzen Darstellung der Inhalte aufgeführt. Sofern bis 31.03.2015 bereits Zwischenberichte vorgelegen haben, ist neben der Zielsetzung des Projektes auch der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Projektverlauf dargestellt.

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
15	agisra e.V., Köln	Stärken stärken – Empowerment allein erziehender Mütter	01.01.2012– 31.12.2014
16	Allerweltshaus e.V., Köln	Bildungsaufstieg als Familienprojekt	01.09.2011– 31.08.2014
17	Allerweltshaus e.V., Köln	Erstversorgung neu eingereister EU-Bürger und ihre Familien - Bulgarische und rumänische Familien in Köln	01.01.2015– 31.12.2015
18	Bunter Kreis Bonn-Ahr-Rhein-Sieg e.V., Bonn	Elterncafé	01.10.2012– 30.09.2014
19	Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen	Wir für unsere Kinder	01.10.2012– 30.09.2014
20	Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Köln	Bürgerl@den Donewald	01.08.2012– 31.07.2015
21	Coach e.V., Köln	Neue Schritte tun!	01.09.2011– 31.08.2014
22	Der Wendepunkt/Diakonie Michaelshoven e.V., Köln	KIZ – Kinder im Zentrum	01.02.2012– 31.01.2015
23	Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V. DTVK	Jetzt wird's ernst!	01.09.2012– 31.08.2015
24	Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Köln und Region	Is(s) was!? Ess-Störungen: Prävention und Frühintervention im Kindesalter	01.01.2015– 31.12.2015
25	Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung EVA e.V., Köln	Mentorenprojekt „Balu und Du“	01.01.2013– 31.12.2015
26	Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung e.V., Bonn	Eltern bilden – Kinder stärken	01.08.2013– 31.07.2015
27	fips e.V., Köln	Psychosoziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind	01.01.2011– 31.12.2014
28	förderungs- & bildungsgemeinschaft vingst/ostheim e.V., Köln	Stadtteilerlern aktiv in Höhenberg und Vingst	01.10.2012– 30.09.2015

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
29	Förderverein Forschungsge- meinschaft „Das körperbehin- derte Kind“, Köln	Begleitete Förderung nicht- sprechender schwerstbe- hinderter Kinder	01.03.2011– 28.02.2015
30	Förderverein Kölner Flüchtlings- rat e.V., Köln	Mentoren für Flüchtlings- familien	01.09.2013– 31.08.2015
31	Hennamond e.V., Köln	„Heroes“ gegen Unterdrü- ckung im Namen der Ehre	15.10.2012– 14.10.2015
32	Initiative TORUS e.V., St.Augustin	Ehrenamtliche erwerben Kompetenz und Sicherheit für und mit Familien von schwerstbeginderten Kin- dern	01.04.2015- 31.03.2017
33	Internationaler Bund Soziale Dienste GmbH, Waldbröl	HIPPY – Home Instruction For Parents with Preschool Youngsters	15.09.2012– 14.09.2015
34	Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln	Afrikanische Frauengruppe für Porz	01.08.2013– 31.07.2015
35	Jugendwerk Köln gGmbH, Köln	Weggefährten	01.02.2013– 31.01.2016
36	Katholische Familienbildung Köln e.V., Köln	Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete	01.06.2013– 30.11.2014
37	Katholische Jugendagentur Köln gGmbH, Köln	Stadtteilwohnung Passauer Straße	01.03.2015- 28.02.2016
38	Kindernöte e.V., Köln	Lückenkinder	01.02.2010– 31.01.2014
39	Kölner Freiwilligen Agentur, Köln	Leseförderung durch Vorle- sen für benachteiligte Kin- der in Bickendorf und Ossendorf	15.07.2012– 14.07.2015
40	Kunststück Familie e.V., Köln	Sichtweise	01.01.2013– 01.09.2015
41	Nephrokids Nordrhein- Westfalen e.V.	Psychologenstelle für pädi- atrische Intensivmedizin	01.02.2015- 31.01.2017
42	Offene Jazz Haus Schule e.V.	Family Sound of Buchheim	13.04.2015- 30.04.2017
43	Pavillon e.V.	Ein Stadtteil für uns	01.01.2015- 31.12.2016

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
44	pro familia e.V., St. Augustin	Gesundheitsförderung für Migrantinnen und ihre Kinder	01.01.2013–31.12.2015
45	Therapiezentrum für Folteropfer /Caritasverband für die Stadt Köln	Mittendrin	01.03.2011–14.07.2014
46	TrauBe Köln e.V.	Zielgruppenspezifische Trauerbegleitung	01.09.2014–31.08.2015
47	Väter in Köln e.V., Köln	Papamotion – neue Väter in Bewegung	01.09.2011–31.08.2014
48	Veedel e.V., Köln	Y-Häuser/familienfreundlich – miteinander, füreinander	01.09.2011–31.08.2015
49	Verband der katholischen Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis, Wipperfürth	Drachenflieger	01.11.2013–31.10.2015
50	Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln	ELFI (Eltern Fit)	01.02.2010–31.08.2014
51	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln	Fit für Familie und Beruf	01.09.2010–31.07.2014
52	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln	Netz I Werk für Eltern mit psychischer Belastung	01.01.2014–31.12.2016
53	Zurück in die Zukunft e.V., Köln	Familien im Veedel	01.01.2012–31.12.2015

Stärken stärken – Empowerment allein erziehender Mütter

Antragsteller: agisra e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt will alleinerziehende Mütter mit Zuwanderungsgeschichte (aus den neuen – osteuropäischen – EU-Staaten oder solche mit einer aufenthaltsrechtlichen Duldung) dazu befähigen, sich eigenständig in der neuen Gesellschaft zu behaupten und ihre Kinder zu verantwortungsvollen und selbstbewussten Menschen zu erziehen. Der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Sozialleistungen ist durch den rechtlichen Status, der Zugang zu Integrations- und Sprachkursen ist häufig durch fehlende Kinderbetreuung verwehrt. Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und Unwissenheit ist es für sie schwierig, sich aus eigenen Kräften aus ihrer Lage zu befreien.

In „Mütter-Trainings“ zur Stärkung der Erziehungskompetenz werden die Teilnehmerinnen bei der Reflexion ihrer bisherigen Erziehungsmethoden, Wertevorstellungen und Rollenbilder unterstützt. Neue Wege sollen gefunden werden, um die Erziehungsverantwortung in der fremden Umgebung besser wahrnehmen zu können. In den Einzelberatungen wird auf die individuelle Lebenssituation der Frauen eingegangen, werden eigene Stärken sichtbar gemacht, spezifische Informationen vermittelt und wird eine muttersprachliche Begleitung z. B. zu Ämtern angeboten. Mit den Frauen zusammen soll, unterstützt durch Freizeitaktivitäten, ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch aufgebaut werden. So sollen diese Frauen sich von ihrer derzeitigen Lage emanzipieren und die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Integration bekommen.

Projektverlauf: In enger Kooperation mit Behörden und Einrichtungen für Migrant(inn)en wurde das Projekt zunächst inhaltlich bekannt gemacht.

In der Folge wurden, wie erwartet, viele Ratsuchende an den Projektträger vermittelt, so dass sehr schnell mit den Einzelberatungen in den jeweiligen Muttersprachen (insgesamt 17 verschiedene Sprachen) begonnen werden konnte. Im gesamten Projektverlauf wurden 208 Mütter mit durchschnittlich zwei Kindern in sozialrechtlichen Angelegenheiten beraten und begleitet. Teilweise waren hier langwierige Prozesse (z. B. Gang vor das Sozialgericht) anhängig, die eine intensive Zusammenarbeit erforderlich machten. Dem Projektträger ist es gelungen, den betroffenen Familien in ihren Notlagen zu helfen und sie zu befähigen, ihre Angelegenheiten nun selber weiterzuverfolgen. Eine Weiterentwicklung im dritten Förderjahr stellten die „Tandems“ dar, mit deren Hilfe die Mütter aus ihrer sozialen Isolation geholt werden sollen. Jeweils eine ehrenamtliche Mitarbeiterin wurde mit einer Alleinerziehenden zusammengebracht, damit diese sich gegenseitig austauschen und im Alltag unterstützen. An insgesamt 17 Workshops des „Mütter-Trainings“ nahmen zusätzlich 128 Frauen teil. Referentinnen vermittelten, teilweise in Fremdsprachen, Inhalte zu den Themen Bildung, Erziehung, Gesundheit und Soziale Sicherheit.

Der Projektträger konnte seine Expertise und seine Bekanntheit hervorragend nutzen, um die Zielgruppe zu erreichen und adäquat zu beraten. Das Tandem-Modell wurde erfolgreich eingeführt. Leider konnte trotz intensiver Bemühungen keine unmittelbare Anschlussfinanzierung akquiriert werden.

Fördervolumen: EUR 100.000

Förderzeitraum: 01.01.2012–31.12.2014

Bildungsaufstieg als Familienprojekt

Antragsteller: Allerweltshaus e.V., Köln

Zielsetzung: Das interkulturelle Zentrum in Köln-Ehrenfeld hat sich mit diesem Projekt zur Aufgabe gemacht, durch Sprachförderung und Elternberatung den „Bildungsaufstieg“ von Kindern aus Migrantenfamilien zu fördern. Als Hintergrund für die Projektentwicklung diente die bildungspolitische Debatte darüber, dass es für Schüler/-innen in Deutschland immer noch sehr schwierig sei, einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern zu erlangen. In vielen Migrantenfamilien fehlen zudem häufig Kenntnisse der deutschen Sprache und des Bildungssystems, so dass die Kinder in zweifacher Hinsicht benachteiligt sind.

Deshalb sollen Grundschüler/-innen aus dem Stadtteil Ehrenfeld (Katholische Grundschule Everhardstraße [KGE], Katholische Grundschule Erlenweg [KGS], Gemeinschaftsgrundschule Erlenweg [GGG]) ihren Sprachschatz durch schulfachbezogene Sprachförderung verbessern. Damit die Intervention nicht einseitig bleibt, werden ihre Eltern zu Fragen zum deutschen Schulsystem beraten. So lernen sie die strategischen Optionen für die Bildungslaufbahn ihrer Kinder kennen. Im Allerweltshaus stehen Mitarbeiter/-innen mit türkischem, kroatischem und arabischem Migrationshintergrund zur Verfügung, die bei Sprachschwierigkeiten hinzugezogen werden können. Etwa 60 Familien sollen während des Projektes betreut werden und sollen anschließend als Multiplikatoren in ihren Gemeinschaften dienen.

Projektverlauf: Insgesamt nahmen 118 Kinder an dem wöchentlichen Sprachförderunterricht teil. Hierbei wurden Kleingruppen von vier bis sechs Schüler/-innen gebildet. Mit diesen wurde im Nachmittagsbereich ein handlungsorientierter

Sprachunterricht mit den Themen der (Er-)Lebenswelt der Kinder gestaltet und auf diesem Weg spielerisch der Wortschatz erweitert und die Sprachkompetenz gestärkt. Die Klassenlehrerinnen waren in die Auswahl der Teilnehmer/-innen eingebunden und meldeten zurück, dass sich die Hälfte der Kinder im Sprachgebrauch signifikant verbessert hatte und sich entsprechend häufiger im Unterricht beteiligte. Die Eltern meldeten zurück, dass die Kinder viel und begeistert über den Förderunterricht erzählt haben.

Das feste Beratungsangebot für die Eltern wurde aufgrund geringer Nachfrage zugunsten flexibler Termine auf Anfrage umgewandelt. Diese Termine fanden im Allerweltshaus statt, genauso wie das halbjährlich stattfindende Bildungsfrühstück. Durch diese Umstellung wurden die Beratung (über 30 Eltern) und die Informationsveranstaltungen an den Schulen (5 bis 10 Teilnehmer/-innen) besser in Anspruch genommen. Zum Bildungsfrühstück kamen jeweils rund 20 Familien.

Durch das Projekt konnte ein Sprachförderelement an den Schulen eingeführt werden. Dieses wird von ehrenamtlichen Kräften weitergeführt. Das Informationsdefizit über das deutsche Bildungssystem und die Chancen für die Kinder auf Seiten der Eltern sind allen deutlich geworden. Für die Zukunft ist eine engere Zusammenarbeit zwischen den Schulen und dem Allerwelthaus im Hinblick auf die Beratung der Eltern vereinbart worden. Insofern konnten Teile des Projekts nachhaltig in die vorhandene Struktur übernommen werden.

Fördervolumen: EUR 85.000

Förderzeitraum: 01.09.2011–31.08.2014

Erstversorgung neu eingereister EU-Bürger und ihrer Familien in Köln

Antragsteller: Allerweltshaus e.V., Köln

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.01.2015.

Zielsetzung: Mit dem 01.01.2014 trat die Arbeitnehmerfreizügigkeit für Bürger aus Bulgarien und Rumänien in Kraft. Seither treffen täglich durchschnittlich zwei Familien mit in der Regel zwei Kindern in der Beratungsstelle des Projektträgers ein. Ziel dieses Projektes ist es, diese Familien in ihrem Integrationsprozess zu unterstützen.

Fördervolumen: EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.01.2015-31.12.2015

Zunächst werden die ersten notwendigen Angelegenheiten (Unterkunft, medizinische Versorgung, Versorgung mit Lebensmitteln) geklärt. Nachfolgend werden Informationen hinsichtlich beruflicher Tätigkeit und Bildungseinrichtungen für die Kinder (Jobvermittlung, Jobcenter, Bildungssystem, Klassen für Nicht-Sprachler) vermittelt sowie die notwendigen behördlichen Kontakte und die Sprachkursteilnahme geplant. Die Vermittlungs- und Beratungsschritte sollen nach Möglichkeit innerhalb einer Woche stattfinden. Neu eingesetzt wird der „Familien-Treff“, der als geschützter Raum den familiären Beziehungen dienen soll, indem die ganze Familie (auch die berufstätigen Elternteile) abseits der vielen zu erledigenden Angelegenheiten gemeinsam kocht, spielt, bastelt, musiziert etc. Bei jedem Treffen sollen höchstens 4 Familien anwesend sein. Da der Treff auch die Möglichkeit geben soll, erlernte Sprachkenntnisse zu praktizieren, soll ausschließlich Deutsch gesprochen werden.

Nach dem Anlaufen des Projekts sollen vermehrt Honorarkräfte aus der bulgarischen und rumänischen Community in Köln gewonnen werden, um das Angebot langfristig weiterführen zu können. So soll die Beratungsleistung und der Familientreff fester Bestandteil des Allerweltshauses werden.

Elterncafé

Antragsteller: Bunter Kreis Bonn-Ahr-Rhein-Sieg e.V., Bonn

Zielsetzung: Schätzungen der Universitäts-Kinderklinik in Bonn gehen davon aus, dass ca. 40 % der stationär und 15 % der ambulant behandelten schwer oder chronisch erkrankten Kinder und deren Eltern einen Bedarf an Sozialberatung haben, der nicht in den Aufgabenbereich des Sozialdienstes der Klinik fällt. Durch die Erkrankung des Kindes seien die Eltern außerdem häufig außerstande, eigeninitiativ Hilfe aus den Regelsystemen zu organisieren. Der Antragsteller will mit einem Elterncafé ein niederschwelliges Beratungs- und Gesprächsangebot an der Klinik implementieren. Es soll unter professioneller Leitung etabliert werden und später weitestgehend selbstorganisiert funktionieren.

Die Eltern (und ggfs. Großeltern) werden frühzeitig über Unterstützungs-Möglichkeiten informiert, können mit dieser Unterstützung benötigte Hilfen einleiten, können die Erfahrungen anderer Familien nutzen, werden bei komplexen Problemlagen an die Nachsorge bzw. an zuständige Stellen des Regelsystems vermittelt, können ihre (sprachlich und kulturell bedingte) Isolation im Klinikalltag überwinden, eine Auszeit vom (medizinisch-pflegerisch geprägten) „Stationsalltag“ nehmen, auch die Geschwisterkinder mitbringen und ihnen hier ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, auch nach dem Klinikaufenthalt an Themennachmittagen (alle drei Monate) und Gesprächskreisen (monatlich) zu festen Themen teilnehmen, um die Bildung eines dauerhaften, ehrenamtlichen Elternnetzwerks zu unterstützen.

Das Elterncafé soll in enger Zusammenarbeit mit der Klinik als Modellprojekt für die psychosoziale Versorgung von Familien mit chronisch und schwer kranken Kindern umgesetzt werden.

Projektverlauf: Das Elterncafé ist mittlerweile zu einer festen Institution an der Klinik geworden. Es ist an drei Tagen in der Woche nachmittags geöffnet und wird rege besucht. Ein festes ehrenamtliches Mitarbeiterteam von vier Personen und einer wechselnden Anzahl von Praktikant/-innen stellt sicher, dass zu den Öffnungszeiten sowohl Gesprächsangebote für die Eltern als auch Bastel- und Spielangebote für die kleinen Patienten und ihre Geschwister stattfinden. Pro Woche nutzen ca. 35 Familien die Gelegenheit, sich für eine Zeit aus dem Klinikalltag zurückzuziehen und Kraft zu sammeln bzw. um bestehende Probleme zu besprechen.

Über die Beratung für die Familien hinaus, werden die Räume des Elterncafés zunehmend von eigenen und externen Gruppen sowie klinik-internen Treffen genutzt. Für die Familien sind beispielsweise der „Frühchentreff“ (Eltern mit frühgeborenen Kindern) und der „Diabetestag“ zu festen Einrichtungen geworden.

Im dritten Projektjahr wurde das Angebot des Elterncafé deutlich erweitert und viele zusätzliche Möglichkeiten für die Kinder geschaffen. Hiermit reagierte der Projektträger auf die Bedürfnisse der Familien. Seither kommen die Mitarbeiter nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit den erkrankten Kindern und ihren Geschwistern besser in Gespräche über ihre Situation und ihre Sorgen. Im Hinblick auf die Verstetigung des Projekts werden intensive Gespräche mit der Klinik geführt und externe Unterstützer gewonnen.

Fördervolumen: EUR 95.000

Förderzeitraum: 01.10.2012–30.09.2015

Wir für unsere Kinder

Antragsteller: Caritasverband Leverkusen e.V.,
Leverkusen

Zielsetzung: Ausgangsüberlegung der Projektidee ist, dass fehlende Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern aus zugewanderten Familien für ihre Kinder häufig deren Bildungserfolg verhindern. Ursächlich sind laut Antragsteller vielfach die zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen herrschenden Missverständnisse und Konflikte aufgrund des unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsverständnisses. Gleichzeitig werden die bestehenden Beratungsangebote jedoch nur punktuell angenommen.

Im Leverkusener Stadtteil Rheindorf soll in enger Kooperation mit der GGS Löwenzahnschule und der angeschlossenen OGS (ca. 80 % der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund) erstmals vor Ort eine umfassende ganzheitliche Vernetzung im Sozialraum hergestellt werden. Trotz vieler Projekte (u.a. „Bewegungsfreudige Schule“, „Gesund macht Schule“), die mit hoher Motivation des Personals umgesetzt werden, stellt die aktive Einbeziehung der Eltern die Schule und den Ganztags vor große Schwierigkeiten. Hier will das Projekt das Miteinander und eine konstruktive Kommunikation zwischen allen Beteiligten fördern. Die zugewanderten Eltern sollen in ihren Potentialen und Fähigkeiten gestärkt und die interkulturelle Handlungssicherheit der pädagogischen Fachkräfte für die erfolgreiche Umsetzung ihres Bildungsauftrags soll gefördert werden. Hierzu sollen thematische „Bildungscafés“, offene Angebote und eine „Elternschule“ eingerichtet sowie die Kinder in örtliche Freizeitangebote und ggfs. in Bildungspatenschaften vermittelt werden. Das pädagogische Fachpersonal soll für den Prozess der interkulturellen Öffnung sensibilisiert, passgenaue Fortbildungen zum Erwerb interkultureller Kompetenz im pädagogischen

Alltag sollen durchgeführt und interkulturelle Schlüsselkompetenzen vermittelt werden.

Projektverlauf: Auch im dritten Förderjahr hat sich das Projekt bewährt und konnte weiter entwickelt werden. Das zweigleisige Modell (interkulturelle Öffnung der Grundschulen und Stärkung der Eltern) ist sehr erfolgreich. Auf der Seite der pädagogischen Fachkräfte ist das Verständnis für den „kulturellen Spagat“ der Kinder größer geworden, auf der Seite der Eltern hat die Stärkung der Kompetenzen zur besseren Vernetzung der Familien im Sozialraum und der größeren Beteiligung am Bildungsweg der Kinder geführt.

Insgesamt nahmen im Berichtszeitraum über 80 Eltern und Familien an den Angeboten teil. Hiervon besuchen knapp 30 regelmäßig die beiden Elterncafés an den Grundschulen. An den Fortbildungsveranstaltungen der Elternschule (Erziehungs- und Familienthemmen) nehmen jeweils zwischen acht und 16 Personen teil. Zu den Ausflügen, Sportkursen, den beiden Nähtreffs, dem Kinderkreativkreis, der interkulturellen Spielgruppe, dem Konversationskurs und dem Elterntraining kommen zwischen zehn und 20 Personen.

Die Zusammenarbeit mit vielen lokalen Akteuren der Familienbildung und Vereinen stellte das Projekt auf eine breite Basis, auf der die Beteiligten feste Strukturen entwickeln konnten. Im dritten Förderjahr steht die Nachhaltigkeit der erfolgreich eingeführten Arbeit im Fokus.

Fördervolumen: EUR 95.000

Förderzeitraum: 01.10.2012–30.09.2015

Bürgerl@den Dünwald

Antragsteller: Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Die Siedlung „Am Donewald“ liegt isoliert und (bis auf eine Buslinie) ohne Verkehrsanbindung am Rande Köln-Dünwalds. Es gibt kein Zentrum mit entsprechender Infrastruktur, kein Geschäft, keinen Kiosk, kein Café, keine sozialen Treffpunkte für Familien und Siedlungsbewohner/-innen zur Pflege alltäglicher Kontakte und auch keine Anlaufstelle bei sozialen Problemen. Diese Lücke will der „Bürgerl@den“ schließen, indem er zum einen ein breit gefächertes Beratungsangebot, insbesondere für sozial benachteiligte Familien, vorhält und zum anderen Familien und übrigen Bewohnern/Bewohnerinnen Möglichkeiten eröffnet, sich zu treffen, um Nachbarschaftsnetze zu knüpfen.

Ziel ist es, belastete Familien zu stabilisieren, die Probleme in der Siedlung gebündelt zu bearbeiten und auf diese Weise langfristig das Wohnumfeld zu verbessern. Beim Bürgerl@den handelt es sich um eine Zweizimmerwohnung im Erdgeschoss, barrierefrei und behindertengerecht, die die GAG zunächst für den Projektzeitraum mietkostenfrei überlässt. Durch eine Kooperation zwischen den Beteiligten wird ein zeitlicher Nutzungsrahmen (Wochenplanung) mit einem möglichst hohen, effektiven Nutzungsgrad erreicht. Zum Start des „Bürgerl@dens“ werden der bestehende ehrenamtliche Mieterrat, bereits aktive Bewohner/-innen sowie ca. 15 kontinuierlich mitarbeitende Teilnehmer/-innen der Stadtteilkonferenz Dünwald eingebunden. Die Koordination und Begleitung der Ehrenamtlichen wird durch eine sozialpädagogische Fachkraft geleistet, die auch den Familien und Bewohnern/Bewohnerinnen als kontinuierliche und vertraute Kontaktperson zur Verfügung steht.

Projektverlauf: Der Schwerpunkt der Arbeit des Bürgerladens liegt ebenso wie im vorigen Berichtszeitraum im Aufbau und der Weiterentwicklung familienunterstützenden Angebote, dem weiteren Ausbau des Netzwerkes sowie der weiteren Etablierung des Bürgerladens als Treffpunkt im Stadtteil Dünwald. Neben dem Angebot der präventiven frühen Hilfen, das einmal monatlich stattfindet, können Eltern auch Hilfe- und Unterstützung bei der Schuldnerberatung erfahren. Diese findet parallel zum Elternfrühstück einmal monatlich statt. Im Januar 2015 startete ein Deutschkurs für Frauen mit Migrationshintergrund, an dem 12 Frauen teilnehmen. Aufgrund der großen Nachfrage ist bereits ein neuer Kurs in Planung. Die hauswirtschaftliche Beratung des Amtes für Soziales und Senioren wird ebenso fortgeführt wie die Sozialberatung. Das neu eröffnete „Repair-Café“ (in dem kleinere Gegenstände repariert werden) hat zahlreiche Anwohner und Anwohnerinnen mobilisiert und sich in benachbarten Stadtteilen herumgesprochen. Ein Ausbau des Angebotes ist geplant. Der Mieterrat hält an zwei Tagen pro Woche Beratungsstunden ab. Es wird eng mit der Jugendeinrichtung „Henry's H.O.P.E.“ zusammengearbeitet.

Aufgrund des großen Erfolgs bei der Mobilisierung der Bewohner soll das Projekt kortgeführt werden. Eine Entscheidung über die Unterstützung von Seiten der Stadt Köln aus Mitteln für Gemeinwesenarbeit fällt voraussichtlich im Herbst 2015.

Fördervolumen: EUR 24.000

Förderzeitraum: 01.08.2012–31.07.2015

Neue Schritte tun!

Antragsteller: Coach e.V., Köln

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen Heiratsmigrantinnen sowie alleinerziehende Mütter türkischer Herkunft in einer Gruppe zum gemeinsamen Lernen zusammengeführt werden. Durch mangelnde Sprachkenntnisse, Isolierung von der deutschen Bevölkerung sowie mitgebrachte Bildungsdefizite sind diese Frauen in ihrem Handeln beschränkt und wirtschaftlich abhängig. Die daraus resultierenden Problemlagen wie eine prekäre wirtschaftliche Lage, Überforderung, Erziehungsschwierigkeiten und psychosomatische Erkrankungen wirken sich direkt auf die Kinder aus.

Im Projekt sollen die gemeinsamen Probleme der teilnehmenden Frauen aufgegriffen und daraus folgende Handlungserfordernisse abgeleitet werden. Die Perspektiven für die eigene Lebensplanung und die Begleitung der Kinder sollen erweitert, die eigene Migrationsgeschichte und die daraus resultierenden Probleme reflektiert werden. Die gegenseitige Unterstützung wird gefördert und die Erziehungskompetenzen werden gestärkt. Diese Ziele sollen durch Arbeit mit der Müttergruppe, Mütterseminare, Einzelberatungen sowie freizeitpädagogische Einzelveranstaltungen erreicht werden. Auch Sprachpatenschaften werden in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftshilfe „Kölsch Hätz“ verwirklicht. Aufgrund des immer wieder angemeldeten Bedarfs wurde eine Gruppe speziell für alleinerziehende Mütter eingerichtet, in der die aktuelle Lebenssituation besondere Berücksichtigung finden sollte. Zusätzlich war es im letzten Projektjahr ein Ziel des Projektträgers, die geschlechtsspezifische Elternarbeit zusammenzuführen und Angebote für die mittlerweile etablierte Vätergruppe und die Müttergruppe gemeinsam zu schaffen.

Projektverlauf: Über Einzelberatungen wurde den Müttern der Zusammenhang zwischen ihren Erzie-

hungsfragen (bezogen auf die eigenen Kinder) und ihrer eigenen Biografie deutlich gemacht. In den monatlich stattfindenden Informationsveranstaltungen trafen sich zwischen 20 und 30 Elternteile (zunächst nur Mütter, später auch die Väter). Das „Herzstück“ des Projekts bildeten allerdings die Müttergruppen. Die erste Gruppe (10 TN) setzte sich noch im Wesentlichen aus sog. Heiratsmigrantinnen zusammen, d.h. Frauen, die über die Heirat nach Deutschland gekommen sind. Durch die Eingebundenheit in den familiären Alltag und die Gewohnheit, die eigenen Bedürfnisse stets hintenan zu stellen, war die Verbindlichkeit in der Teilnahme ein großes Thema. Wobei die Frauen die Inhalte aktiv gestalteten und mit großem Engagement in den Austausch über ihre durch die Heiratsmigration bedingte Lebenssituation kamen. In der zweiten Gruppe (9 TN) war bereits die Hälfte in Köln geboren, so dass die Themen eher in Richtung gemeinsamer Aktivitäten und Austausch über aktuelle Erziehungsthemen tendierten. Die Gruppe für Alleinerziehende musste mangels Beteiligung (aus Zeit- und Termingründen) wieder eingestellt werden.

Als Ergebnis für die soziale Arbeit mit „Heiratsmigrantinnen“ wird empfohlen, diese in „peer-groups“ in den Austausch zu bringen. Die initiierten Bildungsprozesse ziehen die Entwicklung von Autonomiepotentialen nach sich, die sogar kurzfristig auch den Kindern zu Gute kommen. Leider konnte für die Gruppen keine unmittelbare Anschlussfinanzierung gefunden werden, was aber weiterhin versucht wird, um diese lohnende Arbeit fortsetzen zu können.

Fördervolumen: EUR 65.000

Förderzeitraum: 01.09.2011–31.08.2014

KIZ – Kinder im Zentrum

Antragsteller: Der Wendepunkt/Diakonie Michaelshoven e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt hat zum Ziel, Kinder, die häusliche Gewalt miterlebt haben, emotional zu stützen und damit den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Für Kinder ist das Miterleben von häuslicher Gewalt oftmals traumatisierend und führt zu einer Vielzahl psychosozialer Probleme wie Leistungsabfall, zunehmender Aggressivität oder Rückzug aus sozialen Bezügen. In der Folge zeigt sich häufig ein gestörtes Sozialverhalten und es führt möglicherweise dazu, dass sie selbst gewalttätig werden. Um die Reproduktion dieser Verhaltensmuster durch die Kinder zu verhindern, möchte das Projekt für Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben, eine Ansprechpartnerin im Rahmen der akuten Krisenintervention einstellen. Sie soll dabei helfen, die gemachten Erfahrungen sehr schnell aufzufangen und bei der Verarbeitung zu helfen. Es sollen individuelle Lösungen für diese Kinder gefunden werden, um diese psychisch zu entlasten. Die Kinder, die Partnergewalt erlebt haben, werden parallel zum Elternteil in einem „eigenen“ Setting beraten und ihnen werden Sozialkompetenz-Trainings, in welchen der Fokus auf der konstruktiven Konfliktbearbeitung liegt, angeboten. Begleitend findet eine intensive Elternarbeit statt, durch welche die Entwicklung der Kinder und die Ergebnisse der Interventionen an die Eltern (hier im Wesentlichen: die Mutter) rückgekoppelt werden.

Projektverlauf: Die Kindergruppe „Coole Kiz“ ist nunmehr seit zwei Jahren als fester, wöchentlich stattfindender Termin eingerichtet. Aus einem Gruppentraining am Wochenende, welches im ersten Förderjahr angeboten wurde, wurde für sechs bis acht Kinder eine verlässliche Anlaufstelle. Hier werden erlebnisorientierte Sport- und Kreati-

vitäts-Aktivitäten durchgeführt. Ziel ist es, neben dem Sammeln neuer Erfahrungen den Aufbau von Vertrauen und die Orientierung an Regeln zu fördern. Beides ist durch das Erleben der Gewalt in der Familie verloren gegangen. Abgerundet werden die Gruppenstunden durch bisher insgesamt 65 freizeitpädagogische Unternehmungen (Ausflüge etc.) für die Familien. Insgesamt wurden bisher 51 Kinder aus 38 Familien durch das Projekt intensiv beraten und betreut. Es fanden 287 Hausbesuche sowie 109 Elterngespräche und 102 Kinderberatungen in der Beratungsstelle statt. Die Konsequenz aus den Gesprächen waren 25 Begleitungen zum Jugendamt und 55 Weitervermittlungen an therapeutische Einrichtungen, andere Beratungsstellen oder Sportvereine. Die Familien bleiben, je nach Bedarf, bis zu einem Jahr an das Projekt gebunden, bevor eine Ablösung stattfindet. Es wurde zudem im letzten Jahr deutlich, dass das spezialisierte Gruppenangebot für Kinder aus gewaltbetroffenen Familien eine sinnvolle Ergänzung der Einzelberatung darstellt. Die betroffenen Kinder weisen einen höheren Erregungszustand auf, fallen durch ihre Wachsamkeit auf und tendieren zu mehr Grenzüberschreitungen bzw. angepasstem Verhalten. Die konstant hohe Teilnehmerzahl und die Rückmeldungen der Kinder machen die Notwendigkeit der Gruppe deutlich.

Leider konnte bisher noch keine Zusage zur Anschlussfinanzierung der öffentlichen Hand erreicht werden, so dass trotz des bestehenden Gewaltschutzkonzepts dieses Angebot nur eingeschränkt weitergeführt werden kann.

Fördervolumen: EUR 100.000

Förderzeitraum: 01.02.2012–31.01.2015

Jetzt wird's ernst!

Antragsteller: Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V. DTVK, Köln

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, Eltern mit Migrationshintergrund frühzeitig in den Bildungsprozess ihrer Kinder einzubeziehen, damit sie diese auf ihrem Weg durch den Schulalltag kompetenter begleiten können. Auf lange Sicht soll hierdurch Kindern mit Migrationshintergrund ermöglicht werden, mit der besseren Unterstützung durch die Eltern höhere Bildungsabschlüsse zu erwerben. Der Antragsteller sieht sich als Mittler zwischen den Eltern und der Schule. Um die engere Anbindung der Eltern an das Schulsystem zu erreichen, sollen Eltern-Initiativen gegründet, thematische Elternabende und/oder Informations-Veranstaltungen abgehalten sowie in Einzelfällen auch aufsuchende Familienarbeit und individuelle Beratungsgespräche eingesetzt werden. Die Eltern-Initiativen sollen aktiv an dem Schulgeschehen der Kinder partizipieren und z. B. nach und nach die Organisation von Förderunterricht übernehmen. Die Elternabende zu verschiedenen Themen aus den Bereichen „Erziehung und Schule“ werden bilingual durchgeführt, um das Sprachverständnis der Eltern zu verbessern. Die Lehrkräfte der Schule sollen in den Projektablauf eingebunden werden, um einerseits „Kontaktängste“ der Eltern abzubauen und andererseits Vorbehalte gegenüber den Familien zu relativieren. Das Projekt kooperiert mit bis zu vier Grundschulen und bietet darüber hinaus im Stadtteil Chorweiler schulübergreifende Angebote für Eltern von Grundschülerinnen und Grundschulern an.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum wurden an der GGS Kopernikusstraße (Buchforst) und der Grüneberg-Schule (Kalk) jeweils drei Elternabende pro Schuljahr organisiert. Auf dem ersten Abend wird immer das Projekt vorgestellt und von den Schulleitern/-innen und Lehrkräften allgemeine

Schul- und Erziehungsfragen beantwortet. Überwiegend wird in türkischer Sprache kommuniziert bzw. übersetzt, da 90% der Teilnehmenden einen türkischen Migrationshintergrund haben. Der zweite Abend geht auf die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern ein, das Thema des dritten Abends wird gemeinsam besprochen. An der GGS Riphahnstraße (Chorweiler) findet seit Projektbeginn einmal monatlich das „Internationale Elterncafé“ statt. Zu diesem Café kommen schulübergreifend 20 bis 30 Eltern, um in informeller Runde ihre Ideen und Vorhaben auszutauschen. Weiterhin werden aus den Reihen der Eltern kurze Inputs zu bestimmten Themen (z. B. Mobbing) gewünscht. Neu ist der Vätertreff, der zusammen mit dem Interkulturellen Dienst der Stadt Köln in Chorweiler eingerichtet wurde. Alle zwei Wochen treffen sich sechs Väter regelmäßig, um sich auszutauschen und Erziehungsthemen zu besprechen. An den kooperierenden Grundschulen werden jeweils Förderkurse für Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch angeboten. Die Lerngruppen werden bewusst klein gehalten (max. fünf TN), um gute Lernerfolge zu ermöglichen. Darüber hinaus werden ein offener Gesprächskreis für Mütter, eine offene Familienberatung und ein EDV-Kurs für die Eltern organisiert, um diese Kompetenzen zu stärken (jeweils ca. zehn TN). Die Beratungsschwerpunkte sind meistens die Schullaufbahn der Kinder, Schulwechsel, Lern- und Konzentrationsstörungen sowie weiterführende Vermittlung an Fachdienststellen zu Erziehungsproblemen. In dem beginnenden dritten Förderjahr wird eine Anschlussfinanzierung gesucht.

Fördervolumen: EUR 75.000

Förderzeitraum: 01.09.2012–31.08.2015

Is(s) was!? Ess-Störungen: Prävention und Frühintervention im Kindesalter

Antragsteller: Diakonisches Werk der ev. Kirche in Köln und Region, Köln

Projektverlauf: Das Projekt beginnt am 01.01.2015.

Zielsetzung: Das Projekt soll gesundes genussvolles Essverhalten fördern und der Entwicklung von Ess-Störungen bei Kindern und Jugendlichen vorbeugen. Eltern und Multiplikatoren in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren erfahren, wie sie Essenssituationen im Alltag gestalten und angemessen auf herausforderndes kindliches Essverhalten reagieren können. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) besteht schon bei ca. 15 bis 20% der Kleinkinder eine „Fütterstörung“. Gesunde Babys und Kinder haben ein Gespür für Hunger und Sättigung. Doch bereits im frühen Kindesalter kann sich problematisches Essverhalten entwickeln, wenn Kinder die Nahrung verweigern, sehr langsam essen oder trinken oder ein ausgeprägt wählerisches Essverhalten zeigen. Oft sind es nur vorübergehende Phasen, bei manchen ist es aber auch der Versuch, hierüber seelische Belastungen - zum Beispiel im Kontext familiärer Probleme - zu verarbeiten.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2015-31.12.2015

Das Projekt hat das Ziel, einer Manifestierung von gestörtem Essverhalten frühzeitig entgegen zu wirken. Dazu werden sowohl Eltern als auch pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen für Fütter- bzw. Ess-Störungen sensibilisiert. Sie lernen, Warnsignale frühzeitig wahrzunehmen, Sicherheit im Umgang mit problematischem Essverhalten zu erlangen sowie weiterführende Hilfeangebote für Kind und Familie zu nutzen, damit Esssituationen in Familie und Kita dauerhaft entspannt und problemlos, gesund und genussorientiert gestaltet werden können.

Die Durchführung wird durch die Beratungsstelle s.t.a.r.k. geleistet, die mit vier Familienzentren und zwei Tagesstätten bereits die Umsetzung des Projektes plant.

Mentorenprojekt „Balu und Du“

Antragsteller: Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung EVA e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt „Balu und Du“ betreut am Standort Köln-Ehrenfeld Kinder im Grundschulalter durch ehrenamtlich tätige junge Mentor(inn)en. Diese treffen sich ein Jahr lang regelmäßig mit den Kindern, um diese durch Spiel und Spaß zu unterstützen und zu fördern. Im Mittelpunkt steht das informelle Lernen, wodurch die Kinder in ihren Basiskompetenzen und schulischen Fähigkeiten gefördert und die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag begleitet werden. Die Familien werden durch das Engagement der Mentor(inn)en, der „Balus“, insgesamt unterstützt und entlastet. Die Kinder sind nach dem Jahr mit einer regelmäßigen Betreuung durch „ihren Balu“ selbstbewusster, fröhlicher und haben sich in ihren schulischen Leistungen deutlich verbessert.

Die Mentor(inn)en führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern bezüglich der Entwicklung ihres Kindes und versuchen so, Verständnis und Hilfe von den Eltern zu erreichen. Damit werden die Eltern bei der Durchführung ihres Erziehungsauftrags gestärkt. Auch verändern die Kinder sich positiv in ihrem Sozialverhalten, was auf die soziale Kommunikation der ganzen Familie einwirkt. Darüber hinaus treffen sich alle Mentoren mit der Koordinatorin alle 14 Tage, um Erfahrungen und Probleme auszutauschen.

Projektverlauf: Schon vor Projektstart konnten gute Kontakte zu den umliegenden Grundschulen geknüpft werden, so dass die Informationen über dieses außergewöhnliche Patenprojekt den Kollegen vorlagen. Mit dem Projektstart wurden regelmäßig Kinder an den Projektträger vermittelt, der wiederum bereits ausreichend Paten gewonnen hatte. Zur Hälfte sind dieses Studierende, zur Hälfte junge Berufstätige. Durch die Erstgespräche

und die regelmäßigen Mentorentreffen (alle 14 Tage) gewinnt die Projektleitung ein gutes Bild von den Balus. Das „matching“ zwischen Balu und Mogli kann somit relativ passgenau erfolgen. Die Gruppe der Moglis umfasste relativ stabil 40 Kinder. Nach wie vor treffen sich die Paare einmal wöchentlich für zwei bis drei Stunden und unternehmen etwas zusammen. Zum Beispiel wird gemeinsam der Zoo besucht, Pizza gebacken, ein Spaziergang gemacht – alles Unternehmungen, die in den Familien aus unterschiedlichen Gründen nicht gemacht werden (können). Die Mentoren führen über ihre Besuche ein Online-Tagebuch, das von der Projektleitung eingesehen werden kann. Fragen oder Erfahrungen aus diesen Einträgen werden häufig zu Themen auf den 14-tägigen Mentorentreffen gemacht. Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich vergleichsweise schwierig. Das Projekt wird häufig als Dienstleistung wahrgenommen, eine tiefergehende Beschäftigung mit den Inhalten wird überwiegend abgelehnt. Entsprechend ist die Beteiligung an den Elternabenden mit 5 bis 8 Personen eher gering. Neben dem traditionellen Sommerfest fand in diesem Jahr auch ein Halloweenfest statt, auf dem Würstchen über dem Feuer gegrillt und Kürbisse geschnitzt wurden.

Es bleibt die generelle Erfahrung, dass die Moglis im Verlauf der Zeit fröhlicher und selbstbewusster werden und sich ihre schulischen Leistungen fast automatisch verbessern. Die Balus melden ihrerseits der Projektleitung zurück, dass ihre Tätigkeit für sie persönlich sehr bereichernd ist und großen Spaß macht.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2013–31.12.2015

Eltern bilden – Kinder stärken

Antragsteller: Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung e.V., Bonn

Zielsetzung: Mit diesem Projekt sollen Familien mit Zuwanderungsgeschichte unterstützt werden, um ihren Kindern einen erfolgreichen Bildungsweg im deutschen Schul- und Ausbildungssystem zu ermöglichen. Als Lösungsansatz wird gesehen, die Familien an Angebote der Familienbildung heranzuführen, die aktive Beteiligung an der Erziehungs-Kooperation (mit den Schulen) zu fördern und zur Nutzung von Fördermaßnahmen zu motivieren. Als Durchführungsort wurde die Grundschule gewählt, da hier der Bildungsprozess der Kinder beginnt. Es soll mit vier Elterngruppen (drei Müttergruppen, eine arabisch-sprachige Vätergruppe) an verschiedenen Grundschulen und in unterschiedlichen Stadtteilen mit besonderem Förderbedarf das Programm „Eltern bilden – Kinder stärken“ umgesetzt werden. Diese treffen sich wöchentlich in den Räumen der jeweiligen Schule und werden von einem/einer qualifizierten Elternbegleiter/-in geleitet. Die inhaltliche Gestaltung der Angebote orientiert sich weitgehend an den Themen und Erfordernissen der Eingangsphase in der Grundschule (z. B. gemeinsamer Rundgang durch die Schulräume; Sichtung und Besprechung der Lern- und Arbeitsmaterialien der Kinder; Besuch der Klassenlehrer/-innen in der Gruppe; gemeinsame Erstellung von Spiel- und Fördermaterialien für Aktivitäten in der Familie). Zudem sind im Verlauf des Programms regelmäßige Planungs- und Austauschtermine mit den pädagogischen Fachkräften vorgesehen. Im Rahmen einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung am Ende des Schuljahres erhalten Kinder und Eltern Urkunden für die erfolgreiche Teilnahme am Programm.

Projektverlauf: Am Projekt sind die KGS Lyngsborgschule, KGS Domhofscheule und GGS Robert-

Koch-Schule in Bad Godesberg, die GGS Carl-Schurz-Schule, KGS Paulusschule und EGS Elsa-Brändström-Schule in Bonn-Tannenbusch sowie der Bonner Moscheeverein (schulübergreifende Vätergruppe) in Bad Godesberg beteiligt.

Im laufenden Schuljahr nehmen 29 Eltern mit 34 Kindern an den drei Elterngruppen in den Grundschulen teil. Die Lehrkräfte hatten im Vorfeld die Möglichkeit, gezielt Eltern für die Teilnahme vorzuschlagen. Die vom Träger qualifizierten, zweisprachigen Elternbegleiterinnen führten die Gruppe dann durch 20 Treffen, zu denen die Inhalte bereits weitestgehend feststanden. Die Wochenpläne, die von den Eltern zu Hause weiter bearbeitet werden sollten, lagen in sechs verschiedenen Sprachen vor.

In der schulübergreifenden Vätergruppe wurde in den Treffen des ersten Projektjahres festgestellt, dass die Hauptthemen für die Väter die verschiedenen Phasen der kindlichen Entwicklung sowie die angemessene Mediennutzung sind. Entsprechend werden die monatlichen Treffen nunmehr inhaltlich geplant. Es nehmen zwischen acht und zwölf arabisch-sprachige Väter teil. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Al-Muhajirin-Moscheegemeinde e.V.

Die Zertifikatsübergabe auf den Abschlussveranstaltungen am Ende des Schuljahres, die noch einmal die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Eltern dokumentiert, war ein großer Erfolg. Auch die Lehrkräfte meldeten zurück, dass das Projekt für die Zusammenarbeit mit den Eltern in den Klassenverbänden sehr hilfreich ist.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.08.2013–31.07.2015

Psychosoziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind

Antragsteller: fips e.V., Köln

Zielsetzung: Die Belastungen durch die Diagnose, Erkrankung und Behandlung einer lebensverkürzenden Krankheit bei einem Kind führen zu einem hohen Leidensdruck und oftmals zu starken Einschränkungen in der Lebensqualität innerhalb der gesamten betroffenen Familie. Die palliative Versorgung kann von mehreren Tagen über mehrere Wochen, Monate oder sogar Jahre verlaufen. Das Projekt will eine individuelle, ganzheitliche Begleitung, Beratung und Unterstützung in anhaltenden Belastungsphasen sowie in akuten Krisensituationen ermöglichen. Alle Familienmitglieder sollen im Blick behalten werden, um die gesamte Familie zu stärken und zu stabilisieren. In der Arbeit wird großer Wert auf die Berücksichtigung der kultur- und religionsspezifischen Aspekte in den Familien gelegt sowie auf:

- Trauerbegleitung durch ein speziell ausgebildetes Team, bei Bedarf Vermittlung zu anderen Angeboten (z. B. für Geschwisterkinder)
- Gesprächsangebote (z. B. „was wünschen sich die Eltern für die Notfall-/Sterbesituation?“)
- Beratung bezüglich Abschiednehmen und Bestattung, mit dem Fokus auf der Entwicklung eigener Ideen und Wünsche
- Unterstützung bei der Entwicklung von Ritualen

Es sollen zunächst die gegenwärtigen und zukünftigen Fragen geklärt sein, damit dann Raum und Zeit für die psychischen Verarbeitungsprozesse in der Krankheit und im Abschiednehmen entstehen können. Dafür wird bei Erziehungsproblemen, finanziellen Sorgen usw. auf ein bestehendes Netzwerk zurückgegriffen.

Projektverlauf: Insgesamt wurden 65 Familien teils sehr intensiv und teils bis zum Tod des erkrankten Kindes begleitet. Die Familien wurden zur

Hälfte über den Kinderkrankenpflegedienst an die Beratung vermittelt, weiterhin von Kliniken, Beratungsstellen, Ärzten, Hebammen und Schulen. Pränatal gaben sogar Kinderärzte das Angebot an die betroffenen Eltern weiter. In fast $\frac{3}{4}$ der Familien leben ein bis fünf Geschwisterkinder, die von der Gesamtsituation mitbetroffen sind. Von den begleiteten Kindern sind im Projektzeitraum 31 verstorben. Familien, deren Kinder im Projektverlauf gestorben sind, suchen häufig auch weiterhin den Kontakt zu der Beratung. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum jährlich 100 (in 2011) bis 180 (in 2014) Hausbesuche und ebenso viele telefonische oder E-Mail-Beratungen geleistet. Es zeigte sich, dass eine Sozialberatung über unterstützende Leistungen des Systems ein guter Einstieg in die vertrauensvolle Begleitung war.

Im dritten Förderjahr stand neben der Beratungsarbeit die Planung der Anschlussfinanzierung im Mittelpunkt. Schließlich konnte mit der Stadt Köln vereinbart werden, dass das Beratungsangebot im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) betroffenen Familien zur Verfügung gestellt werden kann. Der Projektträger betreibt in diesem Zusammenhang schon seit längerem ein Beratungszentrum, in das die Zielgruppe des Projekts allerdings nicht eingeschlossen war. Durch das geförderte Projekt konnte gezeigt werden, dass ein großer Bedarf vorhanden ist und die Beratungsarbeit die Familien stabilisiert und aufwändigere Interventionen präventiv verhindert. Außerdem werden zur finanziellen Absicherung Spenden eingeworben.

Fördervolumen: EUR 150.000

Förderzeitraum: 01.01.2011–31.12.2014

Stadtteileltern aktiv in Höhenberg und Vingst

Antragsteller: förderungs- und bildungsgemeinschaft vingst/ostheim e.V., Köln

Zielsetzung: In dem Projekt sollen Eltern im ersten Schritt zu Stadtteileltern qualifiziert werden, um danach (unter hauptamtlicher Begleitung) ein Selbsthilfe-Netzwerk für Familien aus unterschiedlichen Communities im Gemeinwesen ehrenamtlich zu unterhalten. In den Sozialräumen Höhenberg und Vingst existiert laut Antragsteller zwar eine sehr gute Vernetzungsstruktur der interkulturellen Dienste und Institutionen (z. B. durch Arbeitskreise), allerdings partizipierten hieran bislang keine Elternvertreter. Zu den Familienbildungsangeboten der Kirchengemeinden hätten Zugewanderte mit muslimischem Glauben in der Regel geringen oder keinen Zugang. Fehlenden Teilhabechancen (geringes Einkommen, geringe Bildung), besonders von Kindern mit Migrationshintergrund, müsse verstärkt in den eigenen Familien begegnet werden. Um dieses zu erreichen, erhalten zehn Eltern eine qualifizierte Fortbildung über die VHS Köln und begleitete Gruppentreffen zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe als Stadtteileltern. Ein gewähltes „Sprecherteam“ aus der Gruppe der Stadtteileltern soll dann Erkenntnisse und Vorschläge in die sozialräumlich relevanten Arbeitskreise einbringen. Bildungsferne Familien aus unterschiedlichen Communitys sollen durch die Stadtteileltern erreicht und für die Mitwirkung und Beteiligung im Sozialraum gewonnen werden. Über die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kooperationspartner werden kultursensible, mehrsprachige Gruppenangebote für Eltern und Kinder initiiert. Die Stadtteilväter erreichen die „Familienväter“ durch Kontaktaufnahme an besonderen Treffpunkten der muslimischen Männer, anderen Treffpunkten der Väter mit Migrationshintergrund und initiieren erstmals eine „Vätergruppe“ im Sozialraum. Familien werden an bereits bestehende Angebote

der Familienbildung in den unterschiedlichen Institutionen herangeführt.

Projektverlauf: Nach der erfolgreichen Einrichtung des Projektes im Vorjahr, konnten die Stadtteileltern in 2014 ihr Engagement in den selbstgewählten Tätigkeitsfeldern aufbauen und festigen. Sie sind aktiv an zwei verschiedenen Förderschulen im hauswirtschaftlichen Lehrbereich bzw. den Bibliotheken, an sechs verschiedenen Kitas in Müttercafés, im Vingster Treff in verschiedenen Kursangeboten (z.B. Fahrradkurs, Vätertreff, Frauenfrühstück, Begleitservice), an einer Gesamtschule, an einer Grundschule und im „Service Wohnen Höhenberg“ in der Freizeitbegleitung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Nach wie vor finden monatliche Treffen mit allen Stadtteileltern statt, um sich über die gemeinsame Arbeit auszutauschen und zu vorher festgelegten Themen fortzubilden. Darüber hinaus werden die Stadtteileltern auch individuell von dem Projektträger beraten. Wie vorgesehen, wurde von der Gruppe ein Sprecherteam gewählt, das die Stadtteileltern in verschiedenen Gremien im Sozialraum vertritt und hier die Ideen der Gruppe und der Familien einbringt. Das Engagement ist sehr positiv aufgenommen und begrüßt worden. Monatlich haben die Stadtteileltern Kontakt zu rund 140 Familien.

Um eine Anschlussfinanzierung zu erhalten, hat sich der Projektträger an einer Antragstellung an den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) beteiligt.

Fördervolumen: EUR 85.000

Förderzeitraum: 01.10.2012–30.09.2015

Begleitete Förderung nichtsprechender schwerstbehinderter Kinder

Antragsteller: Förderverein der Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“, Köln

Zielsetzung: Der elementare intuitive Dialog zwischen Eltern und schwerstbehindertem Kind ist in der Regel durch eine Behinderung gestört. Wenn den Kindern nicht so früh wie möglich alternative Kommunikations-Möglichkeiten angeboten werden, werden sensible Entwicklungsphasen versäumt und es entstehen irreparable Retardierungen.

Eine angemessene Versorgung von nichtsprechenden schwerstbehinderten Kindern ist allerdings nicht gewährleistet, da über 90% der Kindertagesstätten keine Erfahrung mit Unterstützter Kommunikation haben und über 70% der Eltern eine (wöchentliche) Unterstützung bei der Förderung ihrer Kinder benötigen. In dem Projekt sollen aufsuchende Maßnahmen im Bereich der Kommunikationshilfe, insbesondere im Elternhaus, so früh wie möglich beginnen und durch begleitete Förderung soll die Umsetzung eines Förderplanes in konkreten häuslichen Interaktions-Situationen gewährleistet werden. Primäres Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Interaktions-Situation zwischen Eltern und deren nichtsprechenden Kindern. Der Aufbau des Projekts ist dem Design einer Studie angelehnt, so dass stufenweise Kinder in die begleitete Betreuung aufgenommen werden und eine Kontrollgruppe parallel verläuft. Auf dieser Basis können relativ aussagekräftige Ergebnisse über die Wirkung der begleiteten Förderung erwartet werden, die wiederum gegenüber den entsprechenden Kostenträgern (nach SGB V oder SGB XII) verwendet werden können.

Projektverlauf: Im vierten Projektjahr wurden insgesamt 23 Kinder in der Kommunikationsförderung begleitet. Hiervon waren 11 Kinder im ersten Förderjahr und 12 Kinder im zweiten Förderjahr.

Nach wie vor wird nach einer Eingangsdiagnostik zum Entwicklungsstand der Kinder gemeinsam mit den Eltern an der Umsetzung eines Förderplans gearbeitet. Die Termine im Rahmen der begleiteten Förderung finden etwa alle vier Wochen im Elternhaus statt. Für jeden Beratungstermin stehen ca. zwei Stunden zur Verfügung. Die Eltern wurden in die notwendigen Methoden und Materialien zur Unterstützten Kommunikation eingewiesen, die notwendigen Hilfsmittel von der Beraterin zur Verfügung gestellt, damit sie im Verlauf der nächsten Wochen von den Bezugspersonen zur Förderung des Kindes eingesetzt werden konnten.

Die bisherigen Rückmeldungen der Eltern zeigen, dass sie besonders im ersten Förderjahr eine signifikante Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten ihrer Kinder wahrnehmen. Diese Verbesserung wird anhand von standardisierten Auswertungen und dem Vergleich mit der „nicht begleiteten“ Kontrollgruppe auch objektiv belegt. Auch im Übergang aus der Kindertagesbetreuung in die Schule wurden einige Kinder erfolgreich begleitet. Die Kommunikation im Rahmen des Klassenverbandes konnte effektiv gestaltet werden. Leider sind nur wenige Lehrkräfte im Umgang mit den technischen Hilfsmitteln (z.B. „Talker“) geschult, so dass eine Weiterentwicklung der Kinder im Unterricht dann nicht mehr erreicht werden konnte.

Der Projektträger versucht weiterhin, in einem Musterprozess die begleitete Förderung als Leistung der Eingliederungshilfe festlegen zu lassen. Ein Ergebnis ist derzeit noch offen.

Fördervolumen: EUR 135.000

Förderzeitraum: 01.03.2011–28.02.2015

Mentoren für Flüchtlingsfamilien

Antragsteller: Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V., Köln

Zielsetzung: Laut Statistik leben in der Stadt Köln über 600 Kinder in ca. 400 Familien in 30 Flüchtlingswohnheimen und mehreren Hotels – oftmals über viele Jahre. Das Projekt will sich neu nach Köln zugewiesener Flüchtlingsfamilien annehmen und hierfür zunächst 50 Personen als ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren gewinnen. Die Mentorinnen und Mentoren schenken den Familien Zeit und Aufmerksamkeit und stehen ihnen solidarisch zur Seite (z. B. bei Behördengängen oder beim Arztbesuch), helfen zu verstehen, hören einfach zu oder aktivieren ihre persönlichen Netzwerke zum Kontakteknüpfen in die Kölner Lebens- und Arbeitswelt.

Das Projekt will dazu beitragen, dass Flüchtlinge und ihre Familien in Köln willkommen geheißen werden und sich besser und schneller in die Stadtgesellschaft integrieren. Damit wird Köln ein wenig mehr eine weltoffene und soziale Stadt. Die ehrenamtlich tätigen Mentorinnen und Mentoren sind dabei die Akteure, die sich für dieses Ziel engagieren. Damit wird zugleich das bürgerschaftliche Engagement in Köln gestärkt: Mehr Menschen können sich entsprechend ihren Interessen engagieren und zu einer lebendigen Stadtgesellschaft beitragen.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet der Kölner Flüchtlingsrat eng mit der Kölner Freiwilligen Agentur zusammen. In dieser beispielhaften Kooperation verbindet sich die Fachkompetenz in Flüchtlingsfragen (Flüchtlingsrat) mit der Fachkompetenz in der Organisation von ehrenamtlichem Bürgerengagement (Freiwilligen Agentur).

Projektverlauf: Nach dem erfolgreichen Start im Jahr 2013 konnte sich das Projekt im Jahr 2014

etablieren und erlangte einen sehr hohen Zuspruch in der Stadtgesellschaft. Die Zielvorgaben des Förderantrags wurden erneut in vollem Umfang erreicht und teilweise deutlich übertroffen. Die Kölner Bürgerschaft zeigte ein enormes Interesse sich ehrenamtlich in diesem Projekt zu engagieren (rund 700 Kölner/-innen). Letztlich konnten 33 Mentoren aus den zahlreichen Bewerbungen aufgenommen und durch Qualifizierungen geschult werden, das Soll von 30 Mentoren wurde somit voll erfüllt. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften konnte eine große Anzahl an Personen auf das Projekt aufmerksam gemacht werden. 139 Personen wurden über das Jahr als Mentees direkt gefördert (Soll: 45). Zusätzlich setzen Mentoren aus dem letzten Jahr ihr Engagement auch nach dem „offiziellen“ Ende der Mentorenschaft selbstorganisiert weiter fort.

Die Evaluation ergab ein positives Feedback bei Mentoren wie auch Mentees. Bei den Flüchtlingen ist eine Verbesserung der Lebenslage und gesellschaftlichen Teilhabe zu verzeichnen. Sie zeigten sich zufrieden mit der Zusammenarbeit mit dem Mentor und es konnte einen Zuwachs beim Spracherwerb und dem Selbstvertrauen festgestellt werden. Die Mentoren bewerteten ihrerseits das Engagement der Mentees und die Zusammenarbeit mit dem Träger positiv. Aufgrund des Feedbacks aus dem vergangenen Jahr wurde eine Vernetzung der Mentoren untereinander auf der Open Source-Plattform „mixxt“ organisiert.

Fördervolumen: EUR 65.000

Förderzeitraum: 01.09.2013–31.08.2015

„Heroes“ gegen Unterdrückung im Namen der Ehre

Antragsteller: Hennamond e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt „Heroes“ läuft in Berlin-Neukölln bereits sehr erfolgreich. Im Fokus steht dabei die Problematisierung der Männerrolle im Kontext der Ehrenunterdrückung von Mädchen und Frauen. Das Ziel ist es, Jungen und jungen Männern die Möglichkeit zu geben, die traditionelle Männerrolle bei der Unterdrückung der Frau zu hinterfragen und zu lernen, dass man sich von solchen Machtstrukturen distanzieren kann. Im Laufe des Trainings erlangen sie die Stärke und Fähigkeit, die Grenzen, die die Ehrenkultur auch für sie setzt, zu überwinden. Ein weiteres Ziel ist es, dass sich die jungen Männer in diesem Zusammenhang mit ihren eigenen Werten, ihrem Rollenverständnis und ihrem Frauenbild auseinandersetzen. Ein zentrales Thema des Projektes ist die Zusammenarbeit mit den Familien der „Heroes“. Durch die intensive Arbeit mit den Jungen werden die Inhalte des Projektes auch in die Familien transportiert.

Zuerst erfolgt ein mehrmonatiges Coaching des Leitungsteams durch den Strohalm e.V., Berlin. Dann folgt die Ausbildung der „Heroes“ (zwölf Monate) durch wöchentliche Treffen der Gruppenleiter mit einer Jungengruppe (acht bis zwölf Teilnehmer von 16 bis 23 Jahren). Nach der Zertifizierung arbeiten die „Heroes“ mit anderen Mädchen und Jungen. Unter Begleitung der Trainer geben Sie z.B. Workshops in Schulklassen oder zu Projekttagen. Auf diesem Weg kommt das Thema der Unterdrückung der Frau im Namen der Ehre nicht „von oben herab“, sondern auf Augenhöhe bei den Jugendlichen an.

Projektverlauf: Die im Oktober 2013 begonnene Schulung der ‚Heroes‘ wurde Ende Mai 2014 mit der Überreichung der Zertifikate im Düsseldorfer

Landtag abgeschlossen. Acht junge Männer zwischen 16 und 20 Jahren hatten sich über Monate intensiv mit den Themen rund um kulturelle Identifikation und dem daraus entstehenden Ehrbegriff auseinandergesetzt. Noch vor den Sommerferien standen die ersten vier Workshops an Schulen auf dem Plan, in denen zusammen mit den Trainern die erarbeiteten Inhalte weitergegeben wurden. Die Workshops lösten jeweils rege Diskussionen aus und viele Jugendliche führten diese Diskussionen anschließend mit dem Träger fort. Nach den Sommerferien wurden weitere 15 Workshops an verschiedenen Schulen (Gesamtschulen, Berufskolleg etc.) abgehalten. Um im Austausch zu bleiben, treffen sich die ‚Heroes‘ weiterhin regelmäßig mit den Trainern. Die vier Elternabende im Laufe des Jahres waren sehr gut besucht und zeigten, dass die Eltern stolz auf das Engagement ihrer Kinder sind.

Parallel begann die Akquisition eines neuen Trainerteams und zehn neuer ‚Heroes‘, die dann im Oktober die Arbeit aufnahmen. Leider konnten die Trainer aus persönlichen Gründen die Arbeit nach dem Jahreswechsel nicht fortführen, woraufhin sich die Jungen ebenfalls dazu entschieden, aufzuhören und ggfs. zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu kommen. Zum Jahresbeginn 2015 startete der Träger daraufhin eine neue Akquisition, um möglichst schnell eine neue Gruppe bis zur Zertifizierung auszubilden.

Aus dem bisherigen Verlauf ist abzulesen, dass das Konzept die Jugendlichen sehr gut erreicht. An der Sicherung einer Anschlussfinanzierung wird derzeit intensiv gearbeitet.

Fördervolumen: EUR 80.000

Förderzeitraum: 15.10.2012–14.10.2015

Ehrenamtliche erwerben Kompetenz und Sicherheit für und mit Familien von schwerstbehinderten Kindern

Antragsteller: Initiative TORUS e.V., St.Augustin

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.04.2015.

Zielsetzung: Der Antragsteller will eine ganzheitliche und konkrete Unterstützung (im Alltag) für Familien mit schwerstbehinderten und dauerhaft erkrankter Kindern implementieren. Dies soll durch fachlich gut vorbereitete Ehrenamtliche geleistet werden. Diese sollen mit den Familien partnerschaftlich zusammenarbeiten, deren Selbsthilfekompetenzen stärken und sie mit Fachdiensten vernetzen. Mittelfristig soll auf diesem Weg ein Pool von fachlich kompetenten, ehrenamtlich tätigen Helfern im Rhein-Sieg-Kreis entstehen, die speziell Familien mit behinderten oder schwerkranken Kindern im Alltag entlasten können.

Fördervolumen: EUR 16.500

Förderzeitraum: 01.04.2015-31.03.2017

Die Ausbildung der Ehrenamtlichen wird aus drei didaktischen Einheiten (Ehrenamt, Kompetenz, Sicherheit) und einem Erprobungsabschnitt bestehen. Mit diesen Lerneinheiten soll ein grundlegendes Verständnis für die zu erwartenden Aufgaben vermittelt werden. Nach anschließenden Einzelgesprächen und einer Engagementvereinbarung folgt der Erprobungsabschnitt, in dem konkrete Aufgaben innerhalb und mit den Familien angegangen werden. Im Anschluss erhalten die Ehrenamtlichen fachliche Begleitung, Praxistreffen und Supervision. Sie erwerben durch diese Fortbildung Fachlichkeit nicht im Sinne einer fachspezifischen Ausbildung, sondern für die Gewähr und die Verantwortlichkeit, dass auch die ganz belasteten und sich in extremen Lebenssituationen befindlichen Familien und ihre schwerstbehinderten/erkrankten Kinder im Mittelpunkt bleiben.

HIPPY (Home Instruction for Parents of Pre-School Youngsters)

Antragsteller: Internationaler Bund Soziale Dienste GmbH, Waldbröl

gang mit den HIPPY-Aktivitäten in einem Gruppentreffen aus.

Zielsetzung: Das Familien-Bildungsprogramm „HIPPY“ („Home Instruction for Parents of Pre-School Youngsters“) richtet sich speziell an sozial benachteiligte Familien mit Kindern im Vorschulalter (vier bis sechs Jahre) – vor allem Migrantenfamilien. Hierbei sollen Hausbesucherinnen aus dem Kulturkreis der Familien von einer Programm-Koordinatorin auf die Arbeit mit den Familien vorbereitet und über den gesamten Projektzeitraum begleitet werden. Ziele sind eine gute Vorbereitung der Kinder auf die Schule, die Aktivierung der Eltern und Stärkung ihrer Erziehungskompetenz sowie die Qualifizierung und Beschäftigung von Frauen als Hausbesucherinnen im Programm. Die Teilnahme am Programm ist für die Eltern kostenfrei.

HIPPY besteht aus festen, aufeinander abgestimmten Programmbestandteilen, die im Wesentlichen zu Hause eingesetzt werden, und dauert normalerweise zwei Programmjahre (zweimal 30 Programmwochen). Die Familien werden in jeder Woche mit einem Paket von Spiel- und Lernaktivitäten ausgestattet und im Rollenspiel von den Hausbesucherinnen damit vertraut gemacht. Mit diesen Materialien sollen die teilnehmenden Eltern und ihre Kinder gemeinsam etwa zehn bis 15 Minuten pro Tag, fünfmal pro Woche in vertrauter häuslicher Umgebung spielen und lernen. Vermittelt werden wichtige Schlüssel-Qualifikationen für das Erlernen des Lesens und Schreibens (z. B. Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, visuelle Unterscheidungsfähigkeit, regelmäßiges Vorlesen von kleinen Geschichten). Über die vorgegebenen Aufgaben hinaus bietet das HIPPY-Material Anreize zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten im Alltagsgeschehen. Alle zwei Wochen tauschen sich die Familien über ihre Erfahrungen und den Um-

Projektverlauf: Nach dem gelungenen Start wurde schon die erste Gruppe erfolgreich durch ein ganzes Schuljahr begleitet. Die durchgeführten Maßnahmen wie Hausbesuche und Gruppentreffen führten zu merklichen Verbesserungen der Sprachentwicklung, Integration und einem gesteigertem Selbstwertgefühl sowie einer erhöhten Selbstorganisation der Mütter. Bei vier von 12 Kindern erfolgte im Sommer 2014 die Einschulung. Die anderen Kinder nehmen weiterhin bis zur anvisierten Einschulung mit großem Engagement an dem Programm teil.

Das regionale Netzwerk (u. a. Sozialamt, Bildungsbüro, Gesundheitsamt, Jugendamt, Kinderärzte) wird für die Ausweitung sowie die Verbreitung des Projektes genutzt. Aktuell sind 17 Familien im Programm, von denen 12 in Waldbröl ansässig sind und fünf in Nümbrecht. Für das kommende Programmjahr gibt es schon sechs Anfragen. Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass ein besonderer Vorteil des hier verfolgten Ansatzes ist, auch Familien mit geringen Deutschkenntnissen erreichen zu können. Dies stellt ein Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu anderen Projekten dar.

Das Jugendamt des Oberbergischen Kreises äußerte bereits großes Interesse an einer Weiterführung des HIPPY-Programms. Weitere Finanzierungsquellen werden intensiv gesucht.

Fördervolumen: EUR 45.000

Förderzeitraum: 15.09.2012–14.09.2015

Afrikanische Frauengruppe für Porz

Antragsteller: Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln

Zielsetzung: Diese Gruppe wurde auf Anregung und mit Unterstützung des Interkulturellen Dienstes des Jugendamtes im Stadtteil Porz gegründet. Grund hierfür ist der verstärkte Zuzug afrikanischer Familien in den Bezirk. Das Projekt möchte mit dem Aufbau einer Frauengruppe im Sinne der Integration einen besseren Zugang zu afrikanischen Familien ermöglichen. Bei der Kontaktherstellung zu afrikanischen Familien spielen Frauen eine zentrale Rolle. Ziele des Projekts sind also insbesondere die Aktivierung der Ressourcen von Frauen und Familienmüttern, um schlussendlich eine Brücke zur Aktivierung von Kindern bzw. Jugendlichen und afrikanischen Männern und Familienvätern schlagen zu können.

In der Gruppe soll außerdem über ein starkes Gemeinschaftsgefühl den einzelnen Frauen die Scheu genommen werden, sich über Themen wie Frühwarnsysteme (z. B. Verwahrlosung von Kindern), frühe Hilfen, Prävention, Umgang mit schwierigen Lebenssituationen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc. zu unterhalten.

Des Weiteren soll eine für afrikanische Familien passende Beratungsform entwickelt werden. Nach eigenen Angaben wird sich in Afrika traditionell gemeinschaftlich beraten. Hierbei gibt es unterschiedliche Beratungsforen wie den großen Familienrat oder Frauen- und Männerräte. Die Frauengruppe soll sich nun langfristig zu einem Beratungsforum für afrikanische Frauen entwickeln, um die innerhalb der Gruppe bestehenden wertvollen Erfahrungen, Kenntnisse und Lösungsansätze zu erschließen.

Projektverlauf: Nach dem erfolgreichen Projektstart in 2013 konnte die Gruppe mit den zehn festen Teilnehmerinnen im Berichtsjahr verstetigt

werden. Weiterhin werden viele Themen aus dem Bereich Familie, Integration in die Gastgeberkultur und Erziehung diskutiert. So ist zum Beispiel in afrikanischen Ländern der Verlauf der Pubertät ein anderer, als in Deutschland. Wie soll man nun mit der unbekannteren Situation umgehen? In welchem Umfang dürfen afrikanische Eltern ihre kulturellen Normen und Werte an ihre Kinder weitergeben, ohne diese dadurch erst recht in den Konflikt zwischen den beiden Kulturen zu bringen? Dabei stellte sich heraus, dass die gegenseitige Unterstützung aufgrund der relativ großen gemeinsamen kulturellen Identität gut gegeben war und angenommen werden konnte. In akuten familiären Konfliktsituationen konnten die Frauen auch eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen.

Als besonders bereichernd erwies sich der Kontakt zu dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V. Sowohl auf kollegialer, als auch auf Teilnehmerebene entwickelte sich ein reger Austausch, von dem beide Seiten profitierten. Hierbei wurden für Familien immer wieder kleinere Begegnungen im Freizeitbereich organisiert, an denen viele Familien teilnahmen.

Im Projektverlauf ist deutlich geworden, dass die Ansprache der afrikanischen Familien genau richtig war. Allerdings konnte die Gruppe nicht als Beratungsforum entwickelt werden, da ein „afrikanischer Erziehungsstil“ wider Erwarten nicht gefunden werden konnte. Daher kann dieses Projektziel voraussichtlich nicht erreicht werden.

Fördervolumen: EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.08.2013–31.07.2015

Weggefährten

Antragsteller: Jugendwerk Köln gGmbH JWK, Köln

Zielsetzung: Das Projekt Weggefährten stellt eine sehr frühzeitige Intervention zur Prävention von Schulverweigerung bereits in der Grundschule und während des Übergangs in die weiterführende Schule dar. Eine individuelle und aufsuchende familienintegrierte Methodik und Herangehensweise in Form des Familiencoachings wird durch die Weggefährten kombiniert mit einer intensiven schulbezogenen Arbeit vor Ort. In der Schule erfolgt dies in Form des Klassentrainings und der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Schulsozialarbeitern und -arbeiterinnen. Die Schulen werden unterstützt und erhalten einen Know-how-Transfer im Bereich der Elternzusammenarbeit, der Prävention von Schulabsentismus und der Übergangsbegleitung in die weiterführende Schule.

Die Ursachen für schulaversives Verhalten sind in dem Zusammenspiel der Systeme Familie, Schule und Schüler/-in zu suchen. Die Einbeziehung der Elternhäuser und der Lehrkräfte ist deshalb die Grundlage wirkungsvoller Interventionen und präventiver Angebote. Konkrete Ziele sind die Erarbeitung einer Erhebung zur Bedarfsanalyse an Grundschulen, die Entwicklung von Instrumenten für eine projektinterne Wirkungsanalyse und deren regelmäßige Anwendung und Auswertung, die Identifizierung und Aufnahme von acht Schülern/ Schülerinnen und ihren Familien in das Projekt, die Erprobung geeigneter familienspezifischer Instrumente/ Methoden und deren Dokumentation im Rahmen der individuellen Förder- und Entwicklungsplanung sowie das Angebot des Klassentrainings in den Klassen 3 und 4 zum Training der Sozialkompetenzen und zur Thematisierung der Anforderung des Übergangs in die weiterführende Schule.

Projektverlauf: An zwei Grundschulen wurden in insgesamt drei Klassen ein wöchentliches Klassen-

training durchgeführt. Meist unmittelbar im Anschluss an die Trainings fand eine Reflexion des Ablaufs mit den Klassenlehrkräften statt. 87% der Kinder bewerteten dieses Angebot gut oder sehr gut. Insgesamt wurden im Rahmen des Klassentrainingsangebotes pro Halbjahr im Schnitt 64 Schüler/-innen erreicht. Ein inhaltlicher Austausch zwischen den Lehrkräften, den Schulleitern/-leiterinnen und der Schulsozialarbeiterin wurde regelmäßig organisiert.

An dem Familiencoaching nahmen sechs Familien teil. Dabei wurden die Familien zu Hause besucht oder in der Schule getroffen und es bestand regelmäßiger Telefonkontakt und Austausch mit den Lehrkräften. Mit den Kindern fanden wöchentliche Einzelkontakte in der Schule statt. 75% der Eltern fühlten sich besser in der Lage in schulischen Belangen zu unterstützen.

Die Organisation der Elternseminare wurde im Vergleich zum Vorjahr reformiert. Durch den direkteren Kontakt zu den Eltern konnten drei Elternseminare mit insgesamt 42 Elternteilen erfolgreich durchgeführt werden. Alle Elternteile waren mit großem Einsatz dabei und an einer Fortführung interessiert.

Eine Bedarfserhebung bei 14 Schulen ergab, dass 13 Schulen die Projektidee voll unterstützen und den Bedarf sowie den pädagogischen Ansatz bestätigen. Als Erfolg kann festgehalten werden, dass die Lehrkräfte die Weggefährten in den Prozess der Schullempfehlungen mit einbezogen.

Fördervolumen: EUR 110.000

Förderzeitraum: 01.02.2013–31.01.2016

Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete

Antragsteller: Katholische Familienbildung Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Seit Mai 2009 unterstützt das EFRE-Projekt „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete“ Kölner Unternehmen dabei, ihre Arbeitgeber-Attraktivität zu steigern, indem sie Familienfreundlichkeit zu ihrem Markenzeichen machen. Das Projekt startete mit dem Areal „Am Butzweiler Hof“ im Kölner Norden.

Die aktuelle Projektphase richtet sich an Unternehmen in den Gewerbegebieten in Bickendorf/Braunsfeld, Marsdorf und Gremberghoven. Mit Hilfe der RheinEnergieStiftung Familie wird ein neuer Aspekt eingeführt: Unternehmen werden dabei unterstützt, Möglichkeiten der Familienbildung zur Förderung der Familien-Kompetenzen von Beschäftigten ergänzend anzubieten.

Hierzu soll zunächst das Gespräch mit den Unternehmen gesucht werden, um die Möglichkeiten auszuloten, Familien-Bildungsangebote nahe an den Arbeitsplätzen zu installieren. Um ggfs. unterschiedliche Bedarfe der unterschiedlichen Berufsgruppen abbilden zu können, sollen diese im Rahmen einer Befragung eruiert werden.

Ziel des Projektes ist es, möglichst dauerhaft Angebote der Familienbildung als Entwicklungspotential in den Personalabteilungen zu etablieren.

Projektverlauf: Bei der Durchführung dieses Projektteils der „Familienfreundlichen Kölner Gewerbegebiete“ konnte auf die Erfahrungen des ersten Abschnitts zurückgegriffen werden. Daher gelang es relativ schnell, entsprechende Treffen (Unternehmerfrühstück etc.) mit Personalverantwortlichen zu initiieren. Von knapp 500 ansässigen Unternehmen beteiligten sich immerhin 70 aktiv und regelmäßig an den Angeboten, um sich über

Themen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszutauschen und zu vernetzen.

Der Projektträger konnte als Kooperationspartner des Amtes für Wirtschaftsförderung eine umfassende Befragung der Unternehmensvertreter durchführen, um die relevanten Themen für eine betriebsnahe Familienbildung zu eruieren. Im Vordergrund stand hierbei die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, weshalb hierzu auch drei Informationsveranstaltungen mit Expert/-innen der Familienbildung stattfanden. Als weiteres Angebot wurde ein Newsletter etabliert, der über die Personalverantwortlichen an die Arbeitnehmer der Unternehmen weitergeleitet wurde und diese über Angebote der Familienbildung informierte.

Nach Abschluss des Projektes wurde es als sehr positiv bewertet, dass sich nicht „nur“ die Personalverantwortlichen in den Austausch über Themen der Familienbildung begeben haben, sondern auch ein Angebot unmittelbar für die Belegschaften der Betriebe ins Leben gerufen wurde. Aufgrund des positiven Echos wurde das Thema Familienbildung als eigener Baustein in das Praxishandbuch zu den Familienfreundlichen Kölner Gewerbegebieten aufgenommen. Der Austausch der Betriebe im Rahmen der Runden Tische/Unternehmertreffen wird fortgesetzt, ebenso wie der E-Mail-Newsletter des Projektträgers an die Unternehmen.

Fördervolumen: EUR 45.000

Förderzeitraum: 01.06.2013–30.11.2014

Stadtteilwohnung Passauer Straße

Antragsteller: Kath. Jugendagentur Köln gGmbH,
Köln

Fördervolumen: EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.03.2015-28.02.2016

Zielsetzung: Mit der „Stadtteilwohnung“ soll über die Bündelung von Angeboten verschiedener Projektpartner, koordiniert von einer pädagogischen Fachkraft, ein gemeinsamer Ort der Begegnung im Quartier Passauer Straße entstehen. Im zweiten Schritt sollen die aktivierten Bewohner zu bereits bestehenden Angeboten im Sozialraum vermittelt werden. Ziel des Projektes ist eine positive Quartiersentwicklung durch Angebote für Familien.

Als Basis dient eine Zweizimmerwohnung, die von der GAG Immobilien AG zur Verfügung gestellt wird. Hier werden regelmäßige Angebote durch eine pädagogische Fachkraft durchgeführt, die in erster Linie der Kontaktaufnahme zu den Menschen in der Passauer Straße dienen. In die Arbeit werden daneben auch Angebote anderer Institutionen mit einbezogen, die in erster Linie der lebenspraktischen Unterstützung dienen (z.B. Beratung bei Mietrückständen, Familienberatung, Spielebox, Mutter-Kind-Angebote etc.). Über aktive, vertrauensbildende Maßnahmen sollen alle Familien in der Passauer Straße angesprochen und in die Angebotsplanung mit einbezogen werden. Im Mittelpunkt stehen dabei multiethnische Angebote, die über das Kennenlernen verschiedener kultureller Hintergründe zu mehr interkultureller Kompetenz und mehr Verständnis untereinander führen sollen. Ansatzpunkte sind z.B. gemeinsame Feiern zu religiösen Festen der verschiedenen Religionen, Frühstückstreffen für Mütter, Väter, Großeltern, Vorleseangebote für Kindergarten- und Grundschulkindern und offene Freizeitangebote mit der Spielebox der ökumenischen Familienwerkstatt.

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.03.2015.

Lückenkinder

Antragsteller: Kindernöte e.V., Köln

Zielsetzung: Nach der Definition des Projektträgers sind „Lückenkinder“ Mädchen und Jungen zwischen sechs und elf Jahren, denen es nicht ausreichend gelingt, „ihren Platz“ in altersgleichen Gemeinschaften zu finden und zufriedenstellend zu gestalten. Es sind z. B. Kinder, die die Schule schwänzen, die keine Freunde finden, die sozial isoliert ausschließlich in ihrer ethnischen Gruppe leben oder die nachmittags alleine zu Hause sind. Das geplante Kindergruppen-Projekt soll dem Erleben von Kindern, „ihren Platz“ zu verlieren, in der Lücke zwischen den Stühlen zu sitzen, entgegenwirken und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern stärken.

An zwei Grundschulen und einem Familienzentrum, in Heimersdorf, Seeberg bzw. Blumenberg, wird an zwei Tagen wöchentlich für bis zu zehn Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren jeweils eine Gruppe angeboten. Über die Aufnahme wird nach einer psychosozialen Diagnostik in enger Abstimmung mit der Familie und der zuweisenden Institution entschieden. In der Gruppe werden freizeitpädagogische Unternehmungen (Sport, Ausflug, kreatives Werken etc.) und individuelle Fördermaßnahmen kombiniert. Die Gewichtung wird je nach Zusammensetzung der Teilnehmergruppe angepasst.

Die Eltern werden nach dem einführenden Informationsgespräch aktiv in das Gruppengeschehen eingebunden. In vierteljährlichem Abstand finden zusätzlich Elternsprechtage statt, in denen über das Geschehen und die Entwicklung in der Gruppe berichtet wird.

Projektverlauf: Die drei Lückenkinder-Gruppen laufen auch zum Projektende hin stabil und haben den kritischen Umbruch zum Schuljahresende im

vergangenen Sommer gut bewältigt. Die Zusammenarbeit zwischen Projekt, Grundschulen und Sozial- bzw. Jugendamt hat sich weiter gefestigt und verläuft in gegenseitigem Vertrauen. Die einzelnen Gruppen haben aktuell sieben bis neun Teilnehmer/-innen, insgesamt wurden in den vier Jahren 75 Kinder (49 Jungen und 26 Mädchen) erreicht. In der direkten Arbeit mit den Kindern haben sich die Zielvereinbarungen als „Schlüssel zum Erfolg“ erwiesen. Hiermit können kleinschrittige und nachvollziehbare Ziele gesetzt und abgehakt werden. Mit dem Abschluss der vierten Klasse und dem Wechsel an eine weiterführende Schule endete spätestens die Mitgliedschaft in einer Lückenkindergruppe.

Die Elternarbeit hat sich ebenfalls positiv entwickelt. Zwar konnte es aufgrund der Freiwilligkeit des Angebots nicht gelingen, zu allen Eltern einen gleich intensiven Kontakt herzustellen, jedoch besteht auf Seiten der meisten Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Gruppen. Die gemeinsamen Aktionen (z. B. Kinder kochen für ihre Eltern) werden gut besucht.

Dem Antragsteller ist es gelungen, aus verschiedenen Quellen eine Anschlussfinanzierung für dieses pädagogisch anspruchsvolle Projekt zu akquirieren. Das modellhafte Konzept und seine konsequente Umsetzung haben sich in vollem Umfang bewährt und leisten einen großen Beitrag bei der Integration von „Lückenkindern“ in altersgleiche Gruppen und ihre Schulklassen.

Fördervolumen: EUR 90.000

Förderzeitraum: 01.02.2010–31.01.2014

Leseförderung durch Vorlesen für benachteiligte Kinder in Bickendorf und Ossendorf

Antragsteller: Kölner Freiwilligen Agentur, Köln

Zielsetzung: Die Kölner Freiwilligen Agentur erreicht mit ihrer Vorlese-Initiative „LeseWelten“ jede Woche rund 500 Kinder. Inzwischen engagieren sich 150 buchbegeisterte Vorleser/-innen. In diesem Rahmen soll die Leseförderung gezielt für Kinder (zwei bis zehn Jahre) aus benachteiligten Familien in den Stadtteilen Bickendorf und Ossendorf nachhaltig eingerichtet werden. Hier bestünde häufig wenig Berührung mit der Welt der Bücher und dem Vorlesen. An insgesamt zehn „Vorlesestunden“ (= zehn Orte, z. B. Bildungseinrichtungen, Begegnungsstätten) sollen ca. 100 Kinder und ihre Familien erreicht werden.

Durch spielerische und kreative (Vor-) Leseerfahrungen soll Leselust geweckt, sollen positive Erlebnisse mit dem Medium Buch vermittelt, dabei die Sprach- und Lesekompetenz der Kinder entwickelt und gefördert und auf diesem Weg Bildungschancen eröffnet werden. Die Vorlesestunden sollen das ganze Jahr über regelmäßig an einem mit der jeweiligen Einrichtung fest vereinbarten Termin stattfinden. Vorbereitet und durchgeführt werden die Lesungen von einem Vorleseteam, das aus zwei bis vier Vorlesern/Vorleserinnen besteht, die sich abwechseln. Je nach Bedarf der Einrichtung wird nicht nur in deutscher Sprache, sondern zur Förderung der natürlichen Mehrsprachigkeit auch in den Herkunftssprachen der Kinder vorgelesen. Um das Lesen langfristig in den Familien zu verankern, werden Elternseminare durchgeführt, in denen Kenntnisse und Informationen rund um das Vorlesen vermittelt werden.

Projektverlauf: Nach der erfolgreichen Etablierung des Projektes in den ersten Förderjahren hat sich ein fester Kern an zehn Vorlesestätten (neun Kitas und eine Begegnungsstätte) herausgebildet. Es

konnte im Verlauf des Jahres eine weitere Kita hinzugewonnen werden. Dementsprechend hat sich auch die Zahl der erreichten Kinder von 70 auf 80 Kinder bei den wöchentlichen Vorlesestunden gesteigert. Die Kinder sind im Alter von drei bis sechs Jahren und weisen zu 60% einen Migrationshintergrund auf. Die Vorleser/-innen werden vorab ausführlich geschult und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. In einer Kita wird zweisprachig (türkisch-deutsch) vorgelesen, die restlichen Vorlesetermine finden auf Deutsch statt. Geplant ist eine zusätzliche türkisch-deutsche Vorlesung in der Begegnungsstätte „Y-Häuser“ zu etablieren. Hier wurde darüber hinaus mit Erfolg eine Ausleihbibliothek für die Kinder eingerichtet, die einen großen Zuspruch erfährt.

Als zusätzliches Angebot wurden weiterhin Elternseminare durchgeführt. Die Beratung von Eltern zum Thema Mehrsprachigkeit ihrer Kinder stand im Fokus und führte bei den Eltern zu einem erhöhten Verständnis sowie einem sichereren Umgang mit ihren Kindern. Weitere Veranstaltungen dieser Art wurden ausdrücklich gefordert. Insgesamt ist bei allen Angeboten ein sehr positives Feedback zu verzeichnen.

Um die Anschlussfinanzierung zu sichern, wird an einem „Vorlesestunden-Patenschafts-Modell“ gearbeitet. Hier übernehmen Unternehmen für eine relativ geringe Summe die Patenschaft für eine Einrichtung, so dass die Vorlesestunden für ein volles Jahr gesichert sind. Ein Bücherpaket für die Einrichtung ist hier eingeschlossen.

Fördervolumen: EUR 45.000

Förderzeitraum: 15.07.2012–14.07.2015

Sichtweise

Antragsteller: Kunststück Familie e.V., Köln

Zielsetzung: „Sichtweise“ ist ein innovatives künstlerisches Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche und deren Familien, die von einer plötzlichen Behinderung eines Elternteils betroffen sind. Neben einer fachkompetent angeleiteten Auseinandersetzung mit dem Thema und einem Austausch mit anderen Betroffenen setzt das Projekt neue Impulse, bietet durch seine wirkungsstarke Methodik dem gesamten Familiensystem Entlastung und entwickelt eine über den unmittelbaren Teilnehmerkreis hinaus bestehende Netzwerkarbeit. Daneben soll in Form von Öffentlichkeitsarbeit und Multiplikatoren-Funktion (Film/Buch) auf das Thema in der Gesellschaft aufmerksam gemacht werden, um u. a. auch Tabus zu durchbrechen und allen Menschen, die an dem Aufwachsen eines betroffenen Kindes/Jugendlichen beteiligt (Schulen etc.) sind, Hilfestellungen im Umgang mit einer solchen Situation zu geben.

In einem einjährigen künstlerischen Workshop, in dem ein illustriertes Kinderbuch und ein Film mit Heranwachsenden im Alter von sieben bis 14 Jahren entwickelt werden, sollen die Erlebnisse der Kinder und Jugendlichen mit der überraschenden Behinderung eines Elternteils thematisiert werden. Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung innerhalb von Kleingruppen ist dabei der Erfahrungshorizont der Teilnehmer/-innen im Umgang mit dem betroffenen Elternteil, den Neuerungen im Gesamt-Familien-System und den Auswirkungen und Konfrontationen in seinem umgebenden Mikro- und Makrosystem. Auch auf Seiten der Eltern ergibt sich die Möglichkeit, Bekanntschaften innerhalb der angeleiteten Familienforen zu knüpfen und daraus Gesprächskreise/Elterntreffen/Selbsthilfegruppen ins Leben zu rufen.

Projektverlauf: Nachdem das Projekt 2013 erfolgreich angelaufen ist, wurden zum weiteren Ausbau regelmäßige Fachvorträge in Kliniken, Selbsthilfegruppen und Netzwerken durchgeführt. Da es in der Umgebung kein vergleichbares Angebot gibt, wurde der Radius auf 100 Kilometer rund um Köln ausgeweitet. Neben den etablierten Samstagworkshops alle drei bis vier Wochen wurden zusätzlich ein Samstag im Monat als Kompakttage für Kinder und Jugendliche außerhalb Kölns initiiert. An den etablierten Workshops nahmen regelmäßig zehn Kinder teil, während die Elternteile diese freie Stunden für sich nutzen konnten. Die Kinder lernten zunächst durch Experimentieren die Materialien, Methoden und Techniken kennen, mit denen sie sich künstlerisch-kreativ ausdrücken können. Es entstanden recht schnell Interaktions-Prozesse, in denen sie sich über ihre Situation und die Leidensgeschichte ihres Elternteils austauschten. Das Gefühl, nicht alleine mit der Belastung zu sein gab ihnen Halt. Die Motivation anderen Kindern mit einem ähnlichen Schicksal zu helfen, spielt für die Kinder eine wichtige Rolle, einen Film aus ihren gemeinsam erlebten Schicksalen zu erstellen. Im Mai 2014 wurden in den Räumlichkeiten der Kämpgen-Stiftung eine Filmpräsentation und eine Ausstellung durchgeführt. Neben dem realisierten Film ist die Veröffentlichung eines Kinderbuches in einem Verlag für 2015 geplant sowie die Platzierung des Themas bei einem Fachkongress. Ein wichtiger Baustein sind auch die begleitenden Elterngruppen, die Raum zum Kennenlernen und Austauschen geben.

Fördervolumen: EUR 17.000

Förderzeitraum: 01.01.2013–01.09.2015

Psychologenstelle für pädiatrische Intensivmedizin

Antragsteller: Nephrokids NRW e.V.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.02.2015-31.01.2017

Zielsetzung: Die qualifizierte psychologische Versorgung von Familien während des stationären Aufenthalts ihrer Kinder (im Verlauf einer intensivmedizinischen Behandlung), soll den Übergang zur poststationären ambulanten Versorgung im Sozialpädiatrischen Zentrum erleichtern und durch eine Verbesserung der Coping-Strategien innerhalb der Familie die psychische Entwicklung der Kinder verbessern. Die erhobenen Daten des Projekts sollen argumentativ das Ziel der dauerhaften Etablierung der psychologischen Versorgung intensivmedizinisch behandelter Kinder in Kliniken sicherstellen.

Lebensbedrohlich auftretende akute Erkrankungen, wie z.B. ein akutes Nierenversagen, erzwingen häufig den Einsatz invasiver Maßnahmen in der intensivmedizinischen Behandlung, welche die körperliche Integrität der Kinder berühren und zu einem psychischen Konflikt der sorgenden Eltern führen. Zwar wird die Notwendigkeit medizinischer Maßnahmen in der Regel erkannt, allerdings wünschen sich die Eltern den Erhalt der Integrität ihrer Kinder und erleben diese medizinischen Maßnahmen als eine Verletzung. Die emotionale Verarbeitung dieses Konflikts auf Seiten der Eltern wirkt sich negativ auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem versorgenden medizinischen Team aus und birgt das Risiko, dass sich eine zuvor gesunde Beziehung zwischen Eltern und Kindern nach Überstehen der Erkrankung in Teilen in eine pathologische verändert. Eine systemische Beratung schon während des Klinikaufenthalts soll dieses verhindern.

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.02.2015.

Family Sounds of Buchheim

Antragsteller: Offene Jazz Haus Schule, Köln

Zielsetzung: Das Projekt „Family Sounds of Buchheim“ ist als familienpädagogisches Modul zu dem erfolgreichen und ausgezeichneten Inklusionsprojekt »Sounds of Buchheim – Das barrierefreie Stadtteilorchester« konzipiert. Ziel ist es, Eltern und ihren Kindern einen barrierefreien Raum zu bieten, in dem sie sich individuell und wechselseitig als kreativ entdecken und dabei im Hinblick auf feine, subjektive, persönliche Geschmacksfragen und nicht defizitorientiert und konfliktförmig miteinander kommunizieren, sich kennenlernen und Teil einer demokratisch verfassten Gemeinschaft werden.

In Kooperation mit dem Familienladen werden drei wöchentliche Angebote an Familienzentren und im Familienladen eingerichtet, die innovative kulturpädagogische Methoden für die Förderung gemeinsamen kreativen Handelns und Erlebens von Eltern und Kindern einsetzen. Es sollen nicht nur gemeinschaftliche, ästhetische Bildungserlebnisse ermöglicht, sondern auch die kulturelle Bildungslandschaft gestaltet und für Familien barrierefreie Wege von ganz niedrigschwelligen offenen Angeboten bis hin zu festen, z.T. konzertierenden Musik- und Tanzgruppen geebnet werden. Die Angebote sind

- „Musikalisches Elterncafé im Familienladen“
- „Eltern-Kind-Gruppen in Familienzentren und Ganztagen“
- „Das barrierefreie Stadtteilorchester“.

In diesen settings soll die Kultur der Inklusion ganz unmittelbar und konkret von den Familien erlebt und gestaltet werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet am 13.04.2015.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 13.04.2015-30.04.2017

Ein Stadtteil für uns!

Antragsteller: Pavillon e.V., Köln

Zielsetzung: Der Stadtteil Kalk durchläuft seit Jahren einen Strukturwandel zum Wohn-, Dienstleistungs- und Verwaltungsstandort. Zum Stadtteil Kalk gehört das Stadtviertel Kalk-Nord, in dem ein Überhang an alten und modernisierungsbedürftigen Haus- und Wohnungsbeständen in einem insgesamt erheblich verdichteten Wohngebiet besteht. Die Montag-Stiftung hielt im Rahmen der Erarbeitung des „Integrierten Handlungsprogramms Kalk-Nord 2012+“ nicht nur fest, dass ein Drittel der befragten BewohnerInnen sich ehrenamtlich im Stadtteil engagieren wollen, sondern auch, dass Gemeinwesenarbeit in diesem Zusammenhang ein geeignetes Instrument zur Aktivierung und Teilhabe darstellt. Ziel des Projektes ist es nun, in Kalk Nord eine ganzheitliche und familienorientierte Stadtteilarbeit zu installieren, welche alle Generationen von der frühkindlichen Erziehung, über Erwachsenenbildung bis hin zur Seniorenarbeit berücksichtigt. Hierzu sollen stattfinden:

- Sozialraumerkundung
- Bereitstellung von räumlichen Ressourcen
- Einführung einer Spielgruppe (eine muttersprachige und eine zweisprachige)
- Nachbarschaftscafé
- Einführung einer Eltern- Kind- Gruppe
- Aufsuchende Arbeit auf der Straße und zu Hause
- Unterstützung des Mieterrates Kalk Nord
- Sprechstunde, Vermittlung, Begleitung
- „Kalk Tauscht“ (organisierte Tauschbörse für Gegenstände und nachbarschaftliche Hilfestellungen)
- Seniorentreff

- Feste im Stadtteil (Feste aus dem kulturellen und religiösen Brauchtum)
- Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“
- Kindertag
- Bildungseinheiten mit Referenten (bis zu acht Mal im Jahr)

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.01.2015.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.01.2015-31.12.2016

Gesundheitsförderung für Migrantinnen und ihre Kinder

Antragsteller: pro familia e.V., St. Augustin

Zielsetzung: Zugewanderte Mütter mit ihren Kindern sollen durch Befähigung und Förderung im sprachlichen Bereich, durch Informationsvermittlung und den Abbau von Hemmschwellen in die Lage versetzt werden, Angebote des Gesundheits- und psychosozialen Systems zu nutzen. Zu den Zielsetzungen gehören die Prävention ungewollter Schwangerschaften und sexuell übertragbarer Infektionen, Verhütungsmittelkenntnisse sowie die Förderung der Gesundheit von Mutter und Kind. Konkret geht es um die verbesserte Nutzung von Vorsorgeuntersuchungen sowie die sprachliche Befähigung, persönliche Probleme und Anliegen einem Arzt oder einer Beratungsstelle darzulegen und sich für die eigenen Belange einzusetzen.

Im Hinblick auf ihre Kinder sollen Themen wie Bewegung, Ernährung, Impfen, Teilnahme an Früherkennungs-Untersuchungen („U“), Sprachentwicklung, Sexualerziehung, Rollenbilder von Mann und Frau und Erziehungsmodelle aufgegriffen werden, jeweils orientiert an den Bedürfnissen der Gruppe. Es handelt sich um aufsuchende Arbeit, d. h., die Veranstaltungen finden dort statt, wo sich Frauen mit Migrationshintergrund treffen (z. B. Familienzentren, Einrichtungen und Gruppen für Migrantinnen, Sprach- und Integrationskurse oder Frauen- bzw. Elterntreffs).

Projektverlauf: An die Erfolge aus dem ersten Förderjahr kann auch im zweiten nahtlos angeknüpft werden. Wie schon im Vorjahr konnten erneut 18 Veranstaltungen erfolgreich abgehalten werden. Verbessert hat sich allerdings die Planungssicherheit, da nur noch eine Veranstaltung ausfallen musste. Insgesamt waren demnach 19 Veranstaltungen anvisiert. Es wurde exakt die gleiche Anzahl mit 164 Menschen mit Migrationshintergrund erreicht. Die Teilnehmerinnen stammten

aus den unterschiedlichsten Ländern verschiedener Kontinente. Das Alter und der Bildungshintergrund der Teilnehmerinnen waren sehr vielfältig. Der ein oder andere Kurs wurde speziell in Alphabetisierungskursen angeboten, um auf die sprachlichen Defizite der Frauen angemessen eingehen zu können.

Das Themenspektrum reichte von dem deutschen Gesundheitssystem über Frauenarztbesuch, Familienplanung, Wechseljahre bis hin zur Sexualerziehung der Kinder in einer multikulturellen Gesellschaft. Zur Unterstützung der Inhalte wurde eine Vokabelliste mit den wichtigsten Begriffen ausgehändigt und erklärt. Zur Erklärung der Begriffe wird stets Anschauungs- und Bildmaterial präsentiert.

Aus den jeweiligen Veranstaltungen heraus ergibt sich für einzelne Frauen häufig ein weiterführender Beratungsbedarf, für den sie unmittelbar an die Beratungsstelle verwiesen werden können. Die Gruppenleitungen erreichen ein sehr positives Feedback aus den Reihen der Teilnehmerinnen.

Neu ist, dass bei einem Kompetenzkurs für Flüchtlinge neben den Müttern ebenfalls Väter beraten wurden. Thematisch ging es vor allem um Kindergesundheit und Familie. Neben der neuen Zielgruppe konnten auch zwei neue Außenstellen gewonnen werden, das Haus International in Troisdorf und Kita Regenbogen im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis.

Fördervolumen: EUR 10.500

Förderzeitraum: 01.01.2013–31.12.2015

Mittendrin

Antragsteller: Therapiezentrum für Folteropfer/Caritasverband der Stadt Köln

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an Migrantenfamilien, die in der Vergangenheit Traumatisierungen erlitten haben und über eine lange Zeit aufgrund eines ungesicherten Aufenthaltsstatus diese Beeinträchtigung nicht über das reguläre Gesundheitssystem bearbeiten konnten. Das Ziel ist die dauerhafte Integration der Familien.

Die Familien sind geprägt durch multifaktorielle Problemkonstellationen, die z. T. innerfamiliär bedingt sind. So werden die Folgen der Traumatisierungen intergenerational bei den Kindern wirksam und die Verunsicherungen aufgrund der kulturellen Fremdheit werden häufig ebenfalls auf sie übertragen. In dem Projekt soll die Resilienz, die psychische Widerstandsfähigkeit, der betroffenen Familien gestärkt und relevante Institutionen wie Schulen sollen über die Situation der Familien aufgeklärt werden. Die Angebote sollen hierbei in den größeren Rahmen eines EU-geförderten Projektes eingebettet werden.

Konkrete Vorhaben sind eine kultursensible Erziehungs- und Familienberatung, Ferienaktionen und Ausflüge.

Projektverlauf: Die intensive Begleitung im Rahmen der kultursensiblen Erziehungs- und Familienberatung wurde von rund 20 Familien pro Jahr in Anspruch genommen. In einigen Fällen mussten schwersttraumatisierte Familienmitglieder zunächst ausreichend stabilisiert werden, um mit ihnen im familientherapeutischen Setting arbeiten zu können. Neben der Klärung allgemeiner Anliegen in der Sprechstunde wurden die Eltern auch zu Gesprächen mit den Lehrern/Lehrerinnen oder anderen Behördenterminen begleitet. Außerdem wur-

den bei Bedarf weiterführende Therapie und Beratung vermittelt.

Durch die Ausflüge und Ferienaktionen (Ausflug in den Zoo, Minigolf, Schokoladenmuseum etc.) lernten die teilnehmenden Familien die Stadt Köln mit einigen Freizeit- oder Kultureinrichtungen näher kennen. Hierbei ging es neben dem gemeinsamen Erleben auch darum, dass die Familien untereinander Kontakte knüpfen, um sich in Zukunft gegenseitig unterstützen zu können. Besonders die schwer traumatisierten Familien wurden für diese Angebote angesprochen, um bei ihnen über diese niedrigschwellige Kontaktaufnahme den Zugang zu den weiterführenden Hilfen zu erleichtern. An diesen Aktionen nahmen jährlich fast 100 Teilnehmer teil.

Es gelang dem Projektträger, mit dem Projekt Familien mit von Flucht und Folter traumatisierten Mitgliedern zu erreichen und ihnen unmittelbar zu helfen oder an weiterführende Hilfen zu vermitteln. Das Setting und die Durchführung der Familienberatung zeigten durchweg einen guten Erfolg. Die niedrigschwelligen Freizeitaktionen trugen zum Gesamtgelingen erheblich bei. Leider konnte für dieses Projekt trotz verschiedener Anstrengungen keine Anschlussfinanzierung gewonnen werden.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.03.2011–14.07.2014

Zielgruppenspezifische Trauerbegleitung

Antragsteller: TrauBe Köln e.V. Trauerbegleitung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Köln

Zielsetzung: TrauBe Köln e.V. begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die eine ihnen nahestehende Bezugsperson verloren haben. Zweck des Vereins ist es, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Ort zu bieten, an dem sie sich gemeinsam mit ihren Gefühlen auseinandersetzen können. Ebenso werden die erwachsenen Bezugspersonen im Umgang mit ihren trauernden Kindern beraten.

Ziel dieses Projektes ist, dass trauernde Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Angehörige eine auf ihre speziellen Bedarfe ausgerichtete, professionelle Begleitung in ihrem Trauerprozess erhalten. Das Projekt der zielgruppenspezifischen Trauerbegleitung umfasst im ersten Schritt vier Einzelmaßnahmen:

- eine Kindertrauergruppe bei Suizid in der Familie,
- eine offene Jugendtrauergruppe mit Workshop-Charakter,
- ein offenes Trauercafé für Jugendliche und junge Erwachsene als niederschwelliges Zusatzangebot
- eine Angehörigenberatung zur Stärkung des Systems Familie in der Trauer.

Parallel zu der Kindertrauergruppe findet hierbei auch eine Angehörigengruppe statt. Hierbei werden mit den Kindern und Jugendlichen Wege erarbeitet, mit der erlebten Trauer umzugehen oder diese auszudrücken. In der Angehörigengruppe werden hingegen die möglichen Auswirkungen der Trauer auf die Kinder und der eigene Umgang damit thematisiert.

Projektverlauf: In den ersten Monaten des Förderzeitraums zeichnet sich bereits ein erfolgreicher Verlauf des Projekts ab. Zunächst erhielten die Gruppenleitungen und die ehrenamtlichen Helfer eine Ausbildung in der Trauerbegleitung. Nach dem Start der Gruppen ergab sich ein differenziertes Bild. In der Kindertrauergruppe nehmen zwölf Teilnehmer und acht in der Angehörigengruppe teil. Hier sind immer Plätze vorhanden, um schnell Kinder aufnehmen zu können, bei denen ein Suizid in der Familie eingetreten ist. Die offene Jugendtrauergruppe war in kürzester Zeit ausgebucht (zwölf Jugendliche und zehn Angehörige) und es musste sogar eine Warteliste für 20 junge Menschen erstellt werden. Hingegen ist das offene Trauercafé entgegen der Erwartung nur schwer zu etablieren. Hier wird nochmals mit einer intensiven Werbeaktion ein Versuch unternommen, um einen größeren Kreis zu erreichen (bisher: zwei bis zehn Teilnehmer). Die individuelle Beratung wurde von 96 Personen in sechs Monaten in Anspruch genommen, was die geplante Zahl bei weitem übersteigt.

Die einzelnen Angebote werden der Nachfrage entsprechend weiterentwickelt. Der bisherige Verlauf macht den Bedarf dieses Angebots deutlich.

Fördervolumen: EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.09.2014-31.08.2015

Papamotion – neue Väter in Bewegung

Antragsteller: Väter in Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt „Papamotion“ ist ein vernetzter und modular aufgebauter Ansatz zur Familienbildung, der sich speziell an Väter und andere väterliche Bezugspersonen richtet. Durch die Gespräche und Aktionen sollen die Väter als gleichberechtigte Erziehende gestärkt und soll ihr Interesse an der aktiven Erfüllung der fürsorglichen Vaterrolle geweckt werden.

Kernpunkt soll ein „Vätercafé“ sein, das zunächst zweimal in der Woche – an einem Vormittag und an einem Nachmittag – für mehrere Stunden stattfindet. Dort soll eine professionelle pädagogische Leitung Gespräche zu Themen wie Erziehung und Beziehungen moderieren.

Weitere Module von Papamotion sollen regelmäßige Väterabende, Vater-Kind-Wochenenden, Familienfeste und dezentrale Angebote wie Vater-Kind-Exkursionen im ganzen Kölner Stadtgebiet sein. Diese Angebote sollen so aufgestellt sein, dass Männer, die bislang eher eine Randerscheinung in der Familienbildung sind, sich auch tatsächlich angesprochen fühlen, da die meisten Einrichtungen eher nur Mütter ansprechen.

Projektverlauf: Das erste und bislang einzige „Vätercafé“ in Köln findet seit Oktober 2011 regelmäßig samstags in der Gemeinde St. Anna in Ehrenfeld statt. Hier treffen sich durchschnittlich acht Väter mit ihren Kindern, um sich auszutauschen und mit ihren Kindern zu spielen. Gemeinsam mit dem Interkulturellen Dienst im Jugendamt Ehrenfeld wurden bislang sechs Fach- und Vernetzungstreffen zur Arbeit mit Vätern aus Familien mit und ohne Migrationshintergrund durchgeführt. Es kamen jeweils fast 30 Vertreter von über 25 Organisationen, um aufbauend auf Praxisbeispielen z. B. den Zugang zu Vätern, die Entwicklung

von Angeboten im Sozialraum und eine Reflexion der Vaterrolle in Kleingruppen zu besprechen. Eine Fortführung dieser Treffen ist fest geplant. In der Vätergruppe „Papa Power“ treffen sich zweimal pro Monat abends Väter, um sich über Er- und Beziehung, Krisen oder Trennung auszutauschen. Im Abstand von ca. acht Wochen treffen sich die „Späten Väter“ mit ihren Partnerinnen und Kindern, um gemeinsam etwas zu unternehmen und sich dabei auszutauschen. Eine weitere Gruppe sind die „Elternzeit-Väter“, die sich auch kurzfristig zu gemeinsamen Unternehmungen treffen. Gelungene Freizeitangebote waren u.a. der Vatertag der Vielfalt (jährlich an Christi Himmelfahrt) mit mehr als 200 teilnehmenden Vätern mit ihren Kindern, ein Vater-Kind-Zelt-Wochenende und insgesamt 22 Naturerlebnis-Führungen von jeweils sechs bis zwölf Vätern mit ihren Kindern. Um die Väter verstärkt an die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung heranzuführen, wurde ein Fortbildungskonzept „Arbeit mit Vätern in Familienzentren“ entworfen und mit 25 Fachkräften aus 14 Einrichtungen erprobt. Mittlerweile wurde das Konzept mit den Leitungen von vier Einrichtungen besprochen und entsprechende Angebote für Väter wurden mit großem Erfolg durchgeführt.

Bis auf die Vätergruppen und das Beratungsangebot (deren professionelle Leitung nicht mehr finanziert werden kann), werden die übrigen Projektinhalte ehrenamtlich weitergeführt. Durch weitere Projektanträge sollen immer weiter neue Aspekte der Väterarbeit aufgebaut und möglichst viele Väter erreicht werden.

Fördervolumen: EUR 75.000

Förderzeitraum: 01.09.2011–31.08.2014

„Y-Häuser“/familienfreundlich – miteinander, füreinander

Antragsteller: Veedel e.V., Köln

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, in den sogenannten „Y-Häusern“ in Bickendorf-Westend, einem Sozialraum mit hoher Arbeitslosigkeit und hohem Migrantenanteil, die Selbsthilfekräfte durch eine aktivierende, gemeinwesenorientierte Projektarbeit zu fördern und auszubauen.

In erster Linie soll es hierbei um die Stärkung der Eltern und ihrer Erziehungskompetenzen gehen. Des Weiteren zielt das Projekt auf die Verbesserung der sozialen Situation der Familien durch Netzwerkarbeit (Zusammenarbeit mit Kitas bzw. Familienzentren, Grundschulen, Jugendeinrichtungen) und eine Verbesserung des Wohnumfeldes der Familien ab. So sollen niedrigschwellige Treffpunkte in Form eines Ladenlokals und einer von der GAG zur Verfügung gestellten Dreizimmerwohnung eingerichtet werden. Mit Begleitung durch eine erfahrene sozialpädagogische Fachkraft sollen in diesem Treffpunkt bedarfsgerechte Hilfs- und Beratungsangebote sowie niedrigschwellige Kontakt- und Austauschmöglichkeiten geschaffen werden. In die Planung und Durchführung sollen von Anfang an interessierte Bewohner/-innen einbezogen und beteiligt werden.

Konkret sind partizipatorische Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der sozial schwachen und bildungsfernen Familien, der Aufbau von tragfähigen Netzwerkstrukturen, die Zugänge zu Beratung und Hilfsangeboten ermöglichen, sowie Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung des sozialen Umfeldes geplant.

Projektverlauf: Im Verlauf der bisherigen Förderdauer konnte ein ständiges Ansteigen des Engagements der Bewohner/-innen registriert werden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Projektleitung ist gemeinsam mit der

Zurverfügungstellung von Ressourcen (räumlich und planerisch) die Basis für diesen erfolgreichen Verlauf. Nach der Stabilisierung des aufgebauten Netzwerkes sollte 2014 das Angebot weiter ausgebaut werden. Erste Schritte für die Verselbstständigung des Projektes nach Ablauf des Förderzeitraums sollten unter Einbezug der Familien, Bewohner und aller Kooperationspartner eingeleitet werden.

Sichtbare Ergebnisse bzw. Treffpunkte für die Bewohner des Quartiers sind z.B. das wöchentliche Mieterfrühstück (je 20 Teilnehmer mit ihren Kindern), die Hausaufgabenbetreuung für Kinder der 5./6. Klasse (ca. 12 Kinder), Sozialberatung (drei bis vier Bewohner pro Woche), Spieleangebot der Kölner Spielewerkstatt (wöchentlich 25 bis 40 Kinder), ein Kochangebot für Eltern und Kinder (alle 14 Tage, ca. 15 Familien), die „Tafel vor Ort“ (erreicht 50 Familien). Viele neue Angebote können durch Kooperationen mit Einrichtungen vor Ort initiiert werden, wie z.B. Selbstbehauptungskurse, die in den Räumen des Arbeitskreises für das ausländische Kind stattfinden (40 Kinder zweimal pro Woche) und durch das Jugendamt finanziert werden, oder Kochtreffs in denen 15 Familien wöchentlich gemeinsam in Aktion kommen und denen so Themen wie Ernährung und Erziehung näher gebracht werden. Die gesteckten Ziele aus dem Antrag wurden bis dato allesamt erreicht und eine Anschlussfinanzierung aus Mitteln der Gemeinwesenarbeit und Unterstützung der GAG wird angestrebt.

Fördervolumen: EUR 115.000

Förderzeitraum: 01.09.2011–30.08.2015

Drachenflieger

Antragsteller: Verband der katholischen Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis(OBK), Wipperfürth

Zielsetzung: In dem Projekt „Drachenflieger“ soll ein niedrighschwelliges Unterstützungsangebot für Kinder psychisch kranker/suchtkranker Eltern aufgebaut werden. Dies bedeutet, Eltern im Blick auf ihre belasteten Kinder zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Diese Hilfe soll sehr frühzeitig erfolgen, bevor die Kinder Auffälligkeiten und Störungen zeigen. Der hauptsächliche Arbeitsbereich ist daher der Aufbau maßgeschneiderter Hilfen und Unterstützungs-Angebote für Kinder und Jugendliche aus diesen betroffenen Familien.

Diese Arbeit gelingt nur im engen Verbund mit anderen Einrichtungen der Gesundheits- und Jugendhilfe. Die fehlende Versorgung von Kindern psychisch kranker/suchtkranker Eltern haben die Fachleute aus Gesundheits- und Jugendhilfe in Oberberg schon lange im Blick. So wurden bereits zwei große Fachtagungen durch die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Oberberg zu genau diesem Thema durchgeführt:

Als Ergebnis dieser Fachveranstaltung entstand eine Kooperations-Vereinbarung zwischen den Mitgliedern vom Gemeindepsychiatrischen Verbund und dem Kreisjugendamt, auf deren Basis die folgenden Projektziele formuliert wurden:

1. Eltern, die von psychischer oder Suchtkrankheit betroffen sind, stehen niederschwellige Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten offen, bei denen sie kompetente Hilfe für ihre Kinder bekommen.
2. Kinder von betroffenen Eltern können in fortlaufenden Gruppen wieder normalen Alltag lernen und haben dabei Kontakt mit kompetenten Fachpersonen, die ihnen in Krisen und bei Problemen weiterhelfen können.

3. In den psychiatrischen und Suchteinrichtungen des OBK finden flächendeckend Sprechstunden vor Ort statt.

4. Die Fachleute aus Gesundheits- und Jugendhilfe arbeiten in Netzwerken zu speziell diesen Problemen zusammen, koordinieren und reflektieren die erfolgte Arbeit.

5. Besonders Schulen und Kitas haben Fachwissen über die Auswirkung von psychischen und Suchtkrankheiten auf Kinder erworben und helfen mit, das Tabu dieses Problems zu brechen.

Projektverlauf: Das Ziel im Jahr 2014 war die weitere Bekanntmachung und Implementierung des Projektes im Oberbergischen Kreis. Zu diesem Zweck wurde eine große Anzahl an Vorstellungsrunden betrieben sowie PR-Maßnahmen (z.B. Pressekonferenz) durchgeführt. Die stärkere Vernetzung mit den Erziehungsbüros vor Ort mündete in der Planung eines gemeinsamen Aufklärungsvideos für Kinder psychisch erkrankter Eltern. Das Angebot einer Sprechstunde in der Psychiatrie in Marienheide, die Einzel- sowie die Familientherapie und die Beratung von Eltern und Kindern sind sehr gut besucht und werden als feste Größe geschätzt. Die erstmalige Durchführung der „Drachenflieger“-Gruppe für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren im Dezember wurde gut angenommen und wird aufgrund der positiven Resonanz im Jahr 2015 plangemäß wöchentlich stattfinden.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.11.2013–31.10.2015

ELFI (Eltern Fit)

Antragsteller: Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt ELFI richtet sich an Eltern der Förderschule (für emotionale und soziale Entwicklung) Lindweiler. Die Eltern sollen einschränkende Denk- und Verhaltensmuster erkennen, überwinden und dadurch nachhaltig ihre Erziehungskompetenz verbessern. Dieses geschieht durch theoretische Inputs gemischt mit praktischen Übungen, Umsetzen im Alltag und Erfahrungsaustausch in der Gruppe. Die Teilnehmer/-innen sollen die Ressourcen des Kindes wahrnehmen und fördern, eigene Stärken erkennen, würdigen und bewusst einsetzen, die Beziehung zum Kind dauerhaft verbessern, mit konfliktreichen Situationen konstruktiv umgehen und Handlungsoptionen erweitern sowie in schwierigen Situationen Ruhe und Ressourcendenken bewahren.

Geplant sind:

- Ein Elternttraining pro Schulhalbjahr mit zehn Arbeitseinheiten à zwei Stunden. Hier soll ein Grundverständnis gelegt und beziehungs- und entwicklungsförderndes Verhalten eingeübt und reflektiert werden.
- Zwei Eltern-Workshops pro Schulhalbjahr à vier Stunden am Samstag. Diese sollen den Eltern angeboten werden, die bereits ein Elternttraining besucht haben. Hier sollen die Inhalte aus dem Training aufgegriffen und durch neue inhaltliche Anregungen weitergeführt und vertieft werden.
- Förderung einzelner Eltern. Immer wieder zeigt es sich, dass einzelne Eltern einen besonderen Förderbedarf haben, entweder weil sie einer Einzelberatung zu einem individuellen Thema bedürfen oder weil eine begleitende Vermittlung zu einer anderen Stelle

(gemeinsame Gespräche mit Lehrern, Jugendamt, Tagesklinik etc.) notwendig wird.

Die Angebote sollen dauerhaft im Schulalltag und im Schulprogramm verankert werden.

Projektverlauf: Insgesamt fanden jährlich ein bis zwei Elternttrainings statt, wodurch 34 Familien erreicht wurden. Ergänzt wurde dieses Angebot durch vier bis sechs ELFI-Workshops pro Jahr, an denen die im Elternttraining vermittelten Inhalte gefestigt und aktuell aufgearbeitet wurden, sowie durch Einzelberatungen.

Die inhaltlichen Ziele des Projektes, die Eltern im konstruktiven Umgang mit ihrem Kind zu stärken und damit auch für die eigene psychische und physische Entlastung zu sorgen, wurden bei vielen erreicht. Dieses wurde durch Befragungen und Fragebögen laufend nachgehalten und ausgewertet. Die hohe Zufriedenheit und das Interesse der Eltern zeigt sich nicht zuletzt darin, dass viele immer wieder an den thematischen Workshops teilgenommen haben, um ihr Wissen und ihre Kompetenzen ständig zu erweitern.

Dem Projektträger ist es gelungen, die Weiterfinanzierung durch die Zusage des Schulentwicklungsamtes/ der Schulsozialarbeit zu sichern. Somit ist diese modellhafte Form der Elternarbeit an der Schule Lindweiler Hof auf mindestens zwei Jahre gesichert.

Fördervolumen: EUR 19.000

Förderzeitraum: 01.02.2010–31.08.2014

Fit für Familie und Beruf

Antragsteller: Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln

Zielsetzung: Der Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. ist der Förderverein der Tages- und Abendschule Köln (TAS). Mit diesem Projekt soll der nachträgliche Erwerb eines Schulabschlusses für bildungsferne junge Frauen besser ermöglicht werden. Hierdurch soll sich für die Teilnehmerinnen die Chance, eine Lebens- und Perspektivplanung für sich, ihre Kinder und ihre Familien (neu) zu gestalten, eröffnen.

An der TAS wurde ein Lehrgang mit 30 Teilnehmerinnenplätzen speziell für junge (alleinerziehende) Mütter eingerichtet. Neben der schulischen Qualifizierung stehen insbesondere persönlichkeitsentwickelnde Aspekte der Mütter und deren Beziehungen zu ihren Kindern und Partnern im Vordergrund des Projektes.

Durch den Einsatz einer sozialpädagogischen Fachkraft sollen die Teilnehmerinnen die notwendige Hilfeleistung und Förderung erhalten, um ihre oft schwierige Lebenssituation und Doppelbelastung von Erziehung und Erwerbstätigkeit meistern zu können und ein neues Selbstwertgefühl zu entwickeln. Aufgrund eines an der Praxis orientierten Angebotes zu den Themen Erziehung, Ernährung, Gesundheit und Familienplanung usw. werden Entwicklungsprozesse eingeleitet, Problemlösungen erarbeitet und neue Perspektiven eröffnet. Gemeinsam mit ihren Kindern und Partnern erhalten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, regelmäßig an Spielenachmittagen, Koch- und Erste-Hilfe-Kursen, Köln-Erkundungen, Museumsbesuchen usw. teilzunehmen.

Projektverlauf: Im gesamten Projektverlauf konnten 105 Teilnehmerinnen (und ihre 105 Kinder) von dem Lehrgang profitieren. Seit dem Projektstart haben 88 junge Frauen erfolgreich einen Schulabschluss nachgeholt, zwei den Hauptschulabschluss nach Klasse 9, 51 den Abschluss nach Klasse 10 und 35 sogar den mittleren Abschluss (Fachoberschulreife)! Neun Teilnehmerinnen haben das Projekt komplett vom Vorkurs bis zum Erwerb der Fachoberschulreife besucht und damit einen nicht für möglich gehaltenen Qualifizierungs-Sprung umsetzen können. 66 Frauen haben sich ein realistisches Berufsziel erarbeitet und 60 von ihnen gingen direkt nach dem Projektende in eine Ausbildung, Arbeit oder sonstige Bildungsmaßnahmen. Die Altersstruktur im Projekt lag zwischen 17 und 38 Jahren. Etwa die Hälfte aller Mütter war alleinerziehend, die andere Hälfte lebte in festen Partnerschaften oder Familien. Rund 60% der Schülerinnen wiesen einen Migrationshintergrund auf. Alle Frauen kamen überwiegend aus sog. „zerrütteten“ Elternhäusern, in denen sie keine (Bildungs-) Vorbilder und keinen Rückhalt hatten. Die sozialpädagogische Begleitung arbeitete daher intensiv an der Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls.

Ab dem Sommerhalbjahr 2014 wird der Förderverein der Tages- und Abendschule Köln die Finanzierung des Projekts übernehmen, womit die Klasse in der bisherigen Form, mit der intensiven sozialpädagogischen Betreuung, weitergeführt werden kann.

Fördervolumen: EUR 104.000

Förderzeitraum: 01.09.2010–31.07.2014

Netz | Werk für Eltern mit psychischer Belastung

Antragsteller: Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH

Zielsetzung: Mit diesem Projekt soll eine innovative Herangehensweise bezüglich der Ansprache von Eltern mit psychischen Belastungen im Hinblick auf die Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen erprobt und etabliert werden. In der Durchführung sind das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung mit dem Fokus auf die ambulante Versorgung sowie die Stiftung Leuchtfener als Partner für die stationären Patienten in den Kliniken des LVR eine Kooperation eingegangen.

Im ambulanten Bereich sollen an den Frühförderstellen in Bayenthal und Chorweiler spezifische Elterngruppen eingerichtet werden. Die Teilnehmer werden aufgrund der Rückmeldungen aus der Frühförderung gewonnen. An den Kliniken des LVR werden unter Einbindung des Personals entsprechende Gruppen angeboten. Das Ziel ist jeweils, einen Austausch- und Lernprozess über die Erziehungskompetenzen in Gang zu setzen. Das Wohl und die Bedarfe der Kinder stehen hierbei im Mittelpunkt.

Als Abrundung wird zentral eine Beratungsstunde eingerichtet, die hilfeschende Eltern mit psychischen Belastungen berät.

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet, so dass die Ergebnisse weiterführende Hinweise liefern können, inwiefern sich das Erziehungsverhalten dieser Eltern verändert hat, nicht nur subjektiv, sondern ggfs. auch durch Aussagen aus dem therapeutischen Kontext gestützt.

Projektverlauf: Das Projekt ist erfolgreich ange laufen und wurde an den unterschiedlichen Standorten differenziert weiter entwickelt. Im stationären Bereich wurde z.B. die Professionalisierung der Betreuer in der Durchführung von Grup-

pen für Eltern mit einer psychischen Belastung oder Erkrankung durch Schulungen, Reflektion- und Konzeptentwicklungsrunden vorangetrieben.

Im ambulanten Bereich werden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Konnte am Standort Bayenthal bereits eine Elterngruppe und eine Elternsprechstunden im Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung eingerichtet werden, verläuft die Etablierung des Projekts am Standort Chorweiler langsamer. Hier wird an einer anderen Ansprache der Zielgruppe gearbeitet, um Interessenten für die Gruppen zu finden. Hier findet die Sprechstunde als individualisiertes Angebot bereits etwas Zuspruch, allerdings hat es sich noch nicht ausreichend unter der Zielgruppe verbreitet.

Die Elterngruppen in den drei LVR-Kliniken Merheim, Bilderstöckchen und Chorweiler erreichten im Monat insgesamt 40 Personen. Im Laufe des Jahres zeigten auch weitere Kliniken Interesse an einer Kooperation, was aus Kapazitätsgründen bisher nicht geleistet werden konnte.

Die offene Sprechstunde in der Stiftung Leuchtfener erhielt durchweg ein sehr gutes Feedback. Die Teilnehmer setzen sich aus Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten zusammen.

Für 2015 ist eine Ausweitung des Angebotes und der Kooperationspartner geplant. Parallel werden Gespräche geführt, damit das Angebot fest in das Leistungsspektrum der Kliniken übernommen wird.

Fördervolumen: EUR 92.000

Förderzeitraum: 01.01.2014–31.12.2016

Familien im Veedel

Antragsteller: Zurück in die Zukunft e.V., Köln

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen Zuwanderer-Familien in Erziehungsfragen beraten werden, da sie oftmals vor der Herausforderung stehen, eine Balance zwischen der Weitergabe ihrer Traditionen und der Integration in die deutsche Gesellschaft zu finden. Insbesondere in Fragen der Erziehung, Schulbildung und Ausbildung ihrer Kinder sind viele Eltern verunsichert oder überfordert. Um die Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen trotz aller strukturellen und gesellschaftlichen Barrieren zu verbessern, will Zurück in die Zukunft e.V. niederschwellig interkulturelle, ausbildungs- und arbeitsmarktorientierte Bildungsveranstaltungen für Familien anbieten:

- Familien- und Elternberatung zu Erziehung und Bildung
- Informations-Veranstaltungen zu Familienthemen

In den (Gruppen-)Beratungen und Informations-Veranstaltungen werden die Erziehungs Kompetenzen der Eltern gestärkt und sie werden in Fragen rund um das deutsche Schulsystem sowie den Übergang von Schule zu Beruf beraten. Durch diese Unterstützung soll gewährleistet werden, dass die Eltern zu kompetenten Partnern in Erziehungsfragen werden und so ihre Kinder auf dem Ausbildungsweg begleiten können.

Der Projektträger wurde als Familien-Bildungsstätte von Seiten der Stadt Köln anerkannt und strebt nunmehr eine dauerhafte Finanzierung aus Landesmitteln an.

Projektverlauf: Als interkulturelles Zentrum und Träger von Integrationskursen verfügt der Projektträger über eine langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Zuwanderer-Familien. Es gelang daher relativ schnell, ein entsprechendes Familien-

Bildungsangebot für diese Zielgruppe einzurichten. Im Jahr 2013 erfolgte dann die Anerkennung als Familien-Bildungsstätte mit einem Schwerpunkt im Bereich „Interkulturelles“. Die Verfahrensweise sieht nun vor, dass über vier Jahre hinweg ein bestimmtes Angebotsspektrum vorgehalten werden muss, bevor das Land in die Finanzierung einsteigt.

Aus dem 14-tägig stattfindenden Müttercafé entstanden interkulturelle Frauenkurse, an denen durchschnittlich 12 Frauen über jeweils 20 Unterrichtsstunden hinweg teilnehmen. Hier wird im Rahmen einer Einführung in alltagspraktische Familienthemen eine einfache Sprachförderung vorgenommen. Insgesamt haben fünf Kurse mit 60 Frauen stattgefunden. Bewährte Angebote wie Informations-Veranstaltungen zu verschiedenen Themen aus Erziehung und Schule sowie Bewegungskurse (Yoga, Schwimmen, Fahrradfahren oder Rückengymnastik) für Frauen und eine Finanz- und Schuldnerberatung wurden erfolgreich weitergeführt. Neu hinzugekommen sind Angebote für Familien aus den zwei neu eingerichteten Flüchtlingswohnheimen im Stadtteil Nippes. Sowohl eine einfache Förderung der Sprachkenntnisse durch die Vermittlung von grundlegenden Informationen zu Familienthemen (Bildung der Kinder, Freizeitmöglichkeiten etc.), als auch Spieleaktionen in Zusammenarbeit mit der Kölner Spielwerkstatt wurden von zahlreichen Bewohnern der Heime wahrgenommen.

Die Absicherung der Anschlussfinanzierung steht weiterhin im Mittelpunkt der Projektarbeit.

Fördervolumen: EUR 125.000

Förderzeitraum: 01.01.2012–31.12.2015

Stiftungstopf und Sonderprojekte

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes können gemäß den Förderrichtlinien

Summen bis zu EUR 1.000 vergeben werden. Für den Bewilligungszeitraum 2014 wurden insgesamt vier Projekte mit einer Gesamtsumme von EUR 3.950 gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Förderbetrag
1	Pusteblumezentrum e.V.	Familien-Nachmittage 2014	EUR 1.000
2	Kindergartenmuseum Berg.-Gladbach	Veranstaltung ‚Vom Kindergarten-gesetz 1971 zum Kinderbildungs-gesetz 2014‘ und ‚Sonderausstel-lung ‚Der reinste Kindergarten‘	EUR 1.000
3	Kinder- und Familienhilfen Diakonie Michaelshoven	Familienaktivierung - Familienwo-chenende in der Eifel	EUR 950
4	Dersim Gemeinde Köln	Gagan Kinderfest	EUR 1.000

Tätigkeitsbericht 2014

Anhang

Impressum

Förderregion



Förderregion der RheinEnergieStiftung Familie

Impressum

RheinEnergieStiftung Familie

Kontakt:

Gesche Gehrman (Geschäftsführender Vorstand)

Parkgürtel 24

50823 Köln

Telefon: 0221 178-3675

Telefax: 0221 178-90537

E-Mail: familie@rheinenergiestiftung.de

Internet: www.rheinenergiestiftung.de

Parkgürtel 24
50823 Köln
familie@rheinenergiestiftung.de